

# Kamener Zeitung

Erhebt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

**Volksfreund für Kamen und Umgegend**

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Mr. 65.

Donnerstag, den 1. Juni 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

## Reichstag.

Sitzung vom 29. Mai.

Die dritte Lesung der

Reichsversicherungsordnung

(Dritter Beratungstag) wird fortgesetzt. Der Präsident ruft nur die Paragrafen auf, zu denen Anträge vorliegen. Eine Reihe von Kompromissanträgen von nicht wesentlich sachlicher Bedeutung wird ohne oder nach kurzer Erörterung angenommen. Bei § 86 verneint Staatssekretär Reibbrand die Anfrage des Abg. Trimborn (Str.), ob in Preußen die Absicht bestehe, zu Vorlesungen der Oberverwaltungsämter Anträge zu stellen. Bei § 144 wird nach zwei langen Reden des Abg. Stadthagen (Soz.) in der er der Mehrheit vorwirft, daß sie das Grassieren der Tuberkulose wünsch, einen Klassenkampf gegen die Gesundheit und die Rechte des Volkes führe, ein sozialdemokratischer Antrag abgelehnt, der die Fassung der Bestimmungen über Verfallmündigkeit einer Verfahrensfrist und Wiedereröffnung in den früheren Stand ändern will. Das erste Buch wird erledigt. Der Präsident teilt mit, daß sechs namentliche Abstimmlungen beantragt sind.

Mit § 177 beginnt das zweite Buch: Krankenversicherung. Ein Antrag der Sozialdemokraten fordert die Heraushebung der Einkommensgrenze für den Versicherungszwang von 2000 auf 3000 Mk. Die Kompromissparteien beantragen durch einen Antrag Schluß eine Gehaltsgrenze von 2500 Mk. — Abg. Thoma (ntl.) begründet den Kompromissantrag im Interesse der Privatangestellten unter Bezugnahme auf den gestiegenen Lebenswert. Wegen des Interesses von 200 000 Privatangestellten muß das Interesse der Ärzte zurücktreten. Diese sollten durch Organisation oder auf anderem Wege dafür sorgen, das mit Rücksicht auf den gestiegenen Lebenswert auch die Arzeneikosten geändert wird. Die Versicherungsordnung gibt den Ärzten übrigens durchaus die Freiheit, beim Vertragsabschluß mit den Ärzten bei Personen mit einem höheren Einkommen als 2000 Mark andere Honorare auszumachen. — Abg. Schö (Soz.) spricht für den Antrag der Sozialdemokraten. Die Ärzte können ja bei Versicherungen mit über 2000 Mk. Gehalt die Mindestsätze der Gebührenordnung vereinbaren. — Abg. Böttcher (Soz.) betont den allgemeinen Wunsch der Privatangestellten auf Erhöhung der Gehaltsgrenze. Der sozialdemokratische Antrag wurde schließlich mit 235 gegen 71 Stimmen abgelehnt und der Kompromissantrag Schluß nahezu einstimmig angenommen. Zu den Bestimmungen über die Wochenhilfe fordert ein Antrag der Volkspartei obligatorische Zubehörsdienste und Geburtshilfe. Das sechswohige Schwangerschaftsurlaub soll im Falle der Arbeitsunfähigkeit zur Zwangs-Vorrichtung gemacht werden. Ein Mehrheitsantrag Schluß ermächtigt die Landkassen, die Gewährung des Wochenlohns von sechs auf vier Wochen zu verkürzen. — Abg. David (Soz.) bekämpft den Mehrheitsantrag unter Hinweis auf die gerade von den höchsten Ärzten geforderte Säuglingsfürsorge. — Abg. Fegter betont, daß durch die Annahme des Antrags die Kosten im Osten noch erhöht werden würde. Abg. Weber (Soz.) bezeichnet die Annahme des Antrags als eine Schmach für den ganzen Reichstag. — Abg. v. Camp (Npt.) trat den Ausführungen der Vorredner entgegen. Die Hebammenhilfe müßte obligatorisch gemacht werden. Die vier Wochen Wöchnerinnenpflege seien auch von Bedeutung. Nach längerer, zum Teil recht heftiger Debatte wurde der Mehrheitsantrag Schluß mit 192 gegen 119 Stimmen angenommen.

Um 7 Uhr abends hielt die Debatte noch immer bei dem zweiten von der Krankenversicherung handelnden Buche der Reichsversicherungsordnung an, so daß die Hoffnung, am Montag bereits die Beratung beginnen lassen zu können, aufgegeben werden mußte.

## Deutscher Flottenverein.

Im Festsaal des Industrie- und Kulturvereins in Nürnberg trat der Deutsche Flottenverein zu seiner XI. ordentlichen Hauptversammlung zusammen. Der Präsident Großadmiral v. Köster eröffnete die Hauptversammlung mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser und den Prinzregenten und dankte besonders dem Prinzen Georg von Bayern für sein Erscheinen. Der Prinz erwiderte, daß er stets mit ganzer Kraft bestrebt sei, den Flottenverein zu fördern, in der Voraussetzung, daß er immer sein Ziel verfolgen wird, dahin zu wirken, daß das Bewußtsein, daß wir eine starke deutsche Flotte, soweit es der Finanzlage entspricht, unbedingt nötig haben, Gemeingut aller Deutschen werde. Sodann wurden

Sulbungsstefen an den Kaiser, den Prinzregenten und den Prinzen Heinrich abgesandt. Der Präsident, Großadmiral v. Köster bringt folgende Resolution ein: „Der Deutsche Flottenverein hält es für unvereinbar mit der durch das Flottengesetz vom 14. Juni 1900 und die Novellen von 1906 und 1908 angestrebten Sicherung der deutschen Seereschiffe, daß die ungepanzerten Kreuzer der Herbst-Klasse, die überdies durch ihre Umwandlung zu Schulschiffen ihrer Zweckbestimmung entzogen werden, sowie der gänzlich veraltete Kreuzer „Kaiserin Augusta“ auf den Bestand der gesetzlich vorgesehenen 20 großen Kreuzer angerechnet werden. Der Deutsche Flottenverein tritt dafür ein, daß von 1912 an als Ersatz dieser Schiffe jährlich ein großer Kreuzer mehr gebaut wird als im Bauprogramm von 1908 vorgesehen ist, damit möglichst bald dem dringenden Bedürfnis der heimischen Flottenflotte und des Auslandes ein großer Kreuzer genügt werde.“ Auf Vorschlag von Justizrat Dieckmann wurde die Resolution, um ihre Wirkung nicht abzuwachen, debattelos angenommen.

Prof. Dr. Frhr. v. Stengel sprach hierauf über die Bedeutung des Seebeuterechts in der Gegenwart. Er trat für dieses Recht ein; auch sei auf absehbare Zeit an eine Abschaffung des Seebeuterechts nicht zu denken, zumal England trotz der neuerdings sich geltend machenden Bewegung für die Unverletzlichkeit des Privatigentums im Seefriede auf ein derartiges Mittel, anderen Staaten seine Überlegenheit zur See zu zeigen, nicht verzichten werde. — Dann erklärte Konteradmiral Weber, der geschäftsführende Vorsitzende, den Jahresbericht. Zum Ort der nächsten Tagung wurde Weimar gewählt.

Während des Festmahls trafen telegraphische Antworten des Kaisers und des Prinzregenten von Bayern ein. Der Kaiser sendet allen Teilnehmern den „wärmsten Dank für die treue Kundgebung.“

## Der Papst gegen die portugiesische Regierung.

Die angekündigte päpstliche Enzyklika ist schon erschienen. Sie ist an die Bischöfe der ganzen Welt gerichtet und trägt das Datum des 21. Mai. Der Papst bedauert darin lebhaft die in Portugal gegen die Kirche gerichteten Feindseligkeiten. Er erinnert daran, daß die portugiesische Regierung unmittelbar nach der Proklamation der Republik eine Reihe von Maßnahmen schroff antikirchlicher Art ergriffen habe, so die gewaltsame Unterdrückung aller religiösen Orden, deren Mitglieder in der ungeschützten und rohen Weise angetrieben worden seien, und der katholischen Feste, die Abschaffung des religiösen Eides, das Verbot des Religionsunterrichts in den öffentlichen Schulen, die Einführung der Ehescheidung und die willkürliche Abhebung der Bischöfe von Oporto und Beja.

In der Enzyklika heißt es weiter: Gegenüber so vielen geschäftigen Maßnahmen habe der Heilige Stuhl eine geduldige und langmütige Haltung bewahrt und sich jedes Schrittes enthalten, der als feindselig gegen die portugiesische Regierung aufgefaßt werden konnte. Diese aber habe ihrem religionsfeindlichen Werke die Krone aufgesetzt durch den Erlass des Trennungsgesetzes. Der Papst könne nun nicht mehr schweigen, da das Gesetz den Abfall des Staates von Gott verkünde und mit der katholischen Religion breche, zu der sich fast die Gesamtheit der Portugiesen bekennt. Der Papst sei nicht ein Trennungsgesetz, sondern ein Abbruch gegen die katholische Kirche, was die materiellen Güter angehe, und ein Gesetz tyrantischer Unterdrückung auf geistlichem Gebiet. Das Gesetz raube der Kirche alle beweglichen und unbeweglichen Güter und mache es ihr unmöglich, solche in Zukunft zu erwerben, indem es den Willen der Erbkloster durch ungerechte Bestimmungen über die frommen Legate breche. Noch verderblicher sei die Tyrannei, die das angebliche Trennungsgesetz auf geistlichem Gebiet ausübe. Die kirchliche Hierarchie sei vollständig ausgeschlossen von jedem Einfluß auf die Organisation des Staates, mit der man Wohlstand und Gerechtigkeit beauftrage. Andererseits rufe das Gesetz Korruption des Klerus und Empörung gegen die rechtmäßigen Oberen hervor, indem es den Priestern, die von den kirchlichen Behörden suspendiert worden sind oder sich verheiratet haben sowie ihren Witwen und Kindern Vergünstigungen gewähre und die portugiesische Kirche von der Verbindung mit Rom zu lösen bestrebt sei. Infolgedessen verurteilt der Papst das portugiesische Trennungsgesetz, erklärt es für null und nichtig und ohne Gewicht gegenüber den unverletzlichen Rechten der Kirche, spendet sein wärmstes Lob dem portugiesischen Episkopat und Klerus, der dieses Gesetz verurteilt hat, und ermahnt ihn, die einträgliche Verbindung mit dem Heiligen Stuhl zu wahren.

## Deutschland.

— (Ein Unfall des Prinzen Joachim.) Prinz Joachim von Preußen hat sich bei den militärischen Übungen in Oßberg, die in Gegenwart des Kaisers stattgefunden haben, eine ernste Fußverletzung zugezogen. Der Prinz wurde im Automobil nach dem Rasenplatz in Potsdam gebracht, wo die Verletzung untersucht, ob der Fuß gebrochen ist. Der Unfall des Prinzen Joachim von Preußen ist darauf zurückzuführen, daß der Prinz im Laufe der militärischen Übung in eine Bodenvertiefung getreten und zu Fall gekommen ist. Die ärztliche Untersuchung hat einen Wundstich ins rechte Kniegelenk ergeben.

— Das Abgeordnetenhause erlebte am Montag eine Vorlesung. Der Gesetzentwurf über die Entlastung des Oberverwaltungsgerichts wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen. In zweiter Beratung wurde der Gesetzentwurf über die Vörsengesellschaften, die Veräußerung von Inhaberpapieren mit Prämien und Lotterielosen angenommen. Die Erweiterung war rein juristischer Natur; namentlich wurden Bedenken geltend gemacht, daß die in dem neuen Gesetzentwurf getroffenen Strafbestimmungen mit dem Strafgesetzbuch in Widerspruch ständen und daß der Erlass eines solchen Gesetzes Sache des Reiches sei. Der Justizminister Dr. Vespeler trat diesen Zweifeln entgegen. Sodann wurde ein Antrag Bittas (Str.), der die Vorlage eines Gesetzentwurfs forderte, durch den die bei Erlass der Vergesetzungsstelle von 1907 vorbehaltene Ordnung der Vortragung des Rechts zur Aufsuchung und Gewinnung von Steinlofen an andere Personen herbeigeführt wird, angenommen. Das Haus erledigte noch eine Reihe von Bittschriften und verlegte sich dann auf Dienstag.

— Der preussische Landwirtschaftsminister v. Schorlemer trägt sich, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, mit Rücksichtabstimmungen. Am antikirchlichen Stelle wird eine solche Absicht allerdings bestritten.

— (Eine dritte Friedenskonferenz im Haag.) Wie gemeldet wird, finden zurzeit Verhandlungen zwischen den Mächten zwecks Einladung zu einer dritten Friedenskonferenz im Haag statt. Die Konferenz wird voraussichtlich zur Einweihung des von Carnegie gestifteten Friedenspalastes im Haag zusammengetreten. Von Holland wird der Antrag zur Beratung gestellt werden, daß alle kolonialen Rechtsfragen dem Schiedsgericht unterstellt werden sollen.

— („Schafstöcke.“) In Diebstahl in Ostpreußen ist kürzlich eine evangelische Kirche, die von den Franzosen vor hundert Jahren zerstört worden war, neu geweiht worden. Bei dem Festmahle brachte Generalsuperintendent D. Braun-Königsberg ein Hoch auf den Kaiser aus, das er, wie die „Elbing. Zig.“ berichtet, folgendermaßen einleitete:

„Ich hege eine unbegrenzte Verehrung für unseren Kaiser, und darin würde mir jeder nachzueifern, der Gelegenheit hat, wie ich, den Reichtum seines Innern zu kennen zu lernen. Diesem Mann gegenüber sind wir alle, vergehen Sie, meine Herrschaften, den etwas harten Ausdruck, Schafstöcke, so groß ist meine Bewunderung seines Geistes, der alles aufsaugt und umfaßt und verarbeitet! Alles, was er wahrnimmt, versucht sein Geist umzusetzen und seinem Volke nutzbar zu machen.“

Die freikonservative „Post“ bemerkt dazu: „Wir glauben nicht, daß das Maß der Verehrung für den Landesoberhaupt nicht ist durch eine so tiefe Selbsterniedrigung der Bürger.“

## Ausland.

Frankreich.

— (Eine Entlassung des französischen Kriegsministers.) Der neue Kriegsminister Voiran hielt an die Pariser Korrespondenten italienischer Zeitungen, die ihm auf dem Flugplatz bei dem Start Paris-Rom vorgestellt wurden, eine Ansprache, in der sich folgende Stelle findet: „Meine Herren, unsere fliegenden Helden sind befreundet, die Alliance, Gordon, ich will sagen: das natürliche Band, das Frankreich und Italien umschließt, noch enger zu knüpfen. Ich hoffe, daß die französischen Flieger die richtigen Interpreten unseres Empfindens sein werden.“

Australien.

— Die Bevölkerungszahl des australischen Bundesstaates betrug nach der letzten veröffentlichten Statistik im letzten Jahre 4 482 896. Im Jahre 1909 hatte die Bevölkerungszahl 4 371 900; 3,76, 1880 2,2 und 1860 1,1 Millionen betragen. Im Jahre 1850 war die Bevölkerung auf 405 000, 1890 sogar nur auf nicht ganz 76 000 Köpfe gesunken. Das heißt, in

achtzig Jahren hat sich die Bevölkerung Australiens um nahezu das Sechzigfache vermehrt. Die Einwanderung ist in der jüngsten Zeit wieder im Wachsen begriffen. Für Westaustralien sind neuerdings 7000 Auswanderer angeworben worden.

## Westfalen u. Rheinland.

Ansprüche aus dem Haftpflichtgesetz.

Kamen, 1. Juni. Die Firma J. zu Dortmund war im Herbst 1907 an dem Bahnübergang der Weisenburgerstraße in Dortmund mit der Errichtung einer Brücke beschäftigt. Am 15. November 1907 fiel während der Arbeit ein Obergärtlingsstiel von 50 Zentner Schwere auf die Straße und rief einen Laternenpfahl um. Von dem Stiel oder von dem Laternenpfahl wurden die Minderjährigen Walter R. und dessen Bruder Paul R. getroffen. Letzterer wurde getötet, ersterer schwer verletzt. Walter R. und sein Vater klagten gegen die Firma J. auf Schadenersatz, der Vater, weil ihm die Möglichkeit entzogen sei, seinen Sohn Paul zur Gewährung von Unterhalt heranzuziehen, der Verletzte Walter R., weil durch die Folgen der Verletzung seine Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt sein werde. Die Beklagte bestritt, daß für den Unfall das Haftpflichtgesetz in Anwendung kommen dürfe. Ihr Fabrikbetrieb umfasse nur die Herstellung der zum Brückenbau erforderlichen Eisenteile, wogegen es sich hier nur um deren Montierung handle, die auch jeder Dritte habe vornehmen können. Eine Abperrung an der Unfallstelle habe nicht viel nützen können, da nicht damit gerechnet werden konnte, daß das abstürzende Stiel 10 bis 15 Meter weit falle. Diesen Einwendungen hielten die Kläger entgegen, die Montierungsarbeiten bildeten ein Hauptteil des Fabrikbetriebes der Beklagten. Der Obermonteur, dem die Brückenbauarbeiten unterstanden, habe nicht die nötigen Sicherheitsmaßregeln getroffen und es insbesondere an der nötigen Aufsicht gefehlt. Darauf versuchte die Beklagte nochmals auszuführen, daß sie ein Versehen nicht treffe, zumal die Bauhelfer von den Beamten der Eisenbahndirektion täglich überwacht und täglich von Polizeibeamten begangen worden sei.

Die 5. Zivilkammer des Landgerichts Dortmund erkannte in der Hauptsache nach dem Klageantrag. Auf die Berufung der Beklagten wurde leicht vom 7. Zivilsenate des Oberlandesgerichts Hamm das Urteil abgeändert und entschieden: Die Beklagte wird verurteilt, dem Mitleider Walter R. ein Schmerzensgeld von 1000 Mark zu zahlen. Im übrigen wird dessen Klage abgewiesen. Es wird festgestellt, daß die Beklagte verpflichtet ist, dem Mitleider Gottfried R. (Vater) und dessen Ehefrau, sofern und soweit seine Unterhaltspflicht gegen diese wegfällt, den Schaden zu ersetzen, den sie dadurch erleiden, daß sie ihren verunglückten Sohn Paul zur Gewährung von Unterhalt im Falle ihrer Bedürftigkeit nicht heranziehen können. Dabei ist davon auszugehen, daß der Getötete Arbeiter geworden wäre, daß er vom 1. Januar 1916 ab verdient hätte, mit vollem Betrage 20. Lebensjahre 2 Jahre zum Militär einberufen worden wäre und mit vollem Betrage 25. Lebensjahre geheiratet hätte. Das Urteil betont, daß der Unfall sich tatsächlich im Fabrikbetriebe der Beklagten ereignet habe. Der Fabrikbetrieb der Firma J. gehe nicht nur dahin, Eisenteile zu Brücken usw. zu liefern, sondern, sie übernehme selbst den Bau solcher Brücken. Diese Herstellung der Brücke sei also ein wesentlicher Teil des Fabrikbetriebes. Unerheblich sei deshalb, daß die Tätigkeit, bei der sich der Unfall ereignet hat, außerhalb der eigentlichen Fabrik der Beklagten vorgenommen sei. Sie liege technisch im Zusammenhange mit dem dortigen Betriebe und erfordere besondere technische Kenntnisse und Geschicklichkeit. Da der Unfall bei der Herstellung der Brücke sich ereignet habe, hatte die Beklagte für dessen Folgen nach § 2 des Haftpflichtgesetzes, sofern eine zur Leitung oder Beaufsichtigung angenommene Person durch ein Verschulden bei Ausführung der Dienstverrichtung den Tod oder die Körperverletzung der beiden Knaben herbeigeführt habe. Eine Entlastung der Beklagten, wie nach § 831 B. G. B., komme hier nicht in Frage. Der zur Leitung oder Beaufsichtigung angenommene Obermonteur der Beklagten habe zeitweise für eine Abperrung der Straße sorgen müssen. Wäre das geschehen, so hätte sich der Unfall nicht ereignen können. Die Beklagte hatte also für die Folgen des Unfalls, sie hatte aber auch aus § 831 B. G. B., da der Obermonteur als eine von ihr zu einer Verrichtung bestellte Person, die Kläger bei Ausführung dieser Verrichtung geschädigt habe. Auf ein Verschulden des Monteurs komme es hier nicht einmal an. Die Ansprüche der Kläger seien demnach nach dem Haftpflichtgesetz und den §§ 843, 44, 47 B. G. B. gerechtfertigt. Gerechtfertigt sei es auch, daß die Kläger, abgesehen von dem Schmerzensgelde, nur eine Feststellungsfrage erhoben hätten, da sich die Höhe des Schadens noch nicht über-

leben lasse. Für die Klage des Vaters genüge es, daß der durch den Unfall getötete Sohn ihm künftig unterhaltspflichtig werden konnte, und das sei bei dem Stande des Klägers als sicher anzunehmen.

**Kamen, 1. Juni. (Verschiedenes.)** Vom 1. Juli ab beträgt das Gewichtspost für Pakete bis 5 Kilogr. mit oder ohne Wertangabe im Verkehr zwischen Deutschland und Luxemburg in beiden Richtungen für den Nahverkehr (erste Zone) 35 Pfg. und für den übrigen Verkehr 50 Pfg.

**Realprogymnasium.)** Durch die dankenswerte Vermittlung des Herrn Bürgermeisters von Basse hat die naturwissenschaftliche Sammlung unseres Realprogymnasiums eine schöne Bereicherung erfahren. Herr Farmer August Schläfer, der für kurze Zeit hier zu Besuch weilte, hat sich den herzlichsten Dank der Anstalt erworben, indem er ihr eine stattliche Anzahl seltener und sehr wertvoller Gehörne und Geweihe afrikanischer Tiere zum Geschenk machte. — Herr Schläfer, der seit 14 Jahren in unseren Kolonien weilt, stammt aus Bergkamen und ist jetzt Besitzer einer Farm auf der fruchtbaren Hochebene, welche von dem höchsten Berge unserer ostafrikanischen Kolonie, dem Kilimanjaro, und dem Meru überragt wird.

**Der Gemeindevorsteher ist eine Null.** Dieses scharfe, durch nichts gerechtfertigte Urteil fällt in der Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses zur Vorberatung des Gesetzesentwurfes über die Pflichtfortbildungsschulen ein Unterstaatssekretär. Es war von einer Partei der Antrag eingebracht worden, daß auch in den Landgemeinden in Westfalen und Rheinland die Mitglieder des Schulvorstandes vom Ortsvorsteher ernannt werden sollen; nicht aber vom Amtmann und Bürgermeister. Diefem Antrag wurde vom Unterstaatssekretär widersprochen, mit dem Bemerkten, daß es vielen Ortsvorstehern an den nötigen Kenntnissen fehle; sie bildeten in der Gemeindeverwaltung doch eigentlich nur eine Null; alle irgendwie wichtigeren Maßnahmen und Anordnungen müßten doch vom Bürgermeister und dem Amtmann getroffen werden. Diese Äußerungen fanden durchaus nicht die Billigung der Abgeordneten. Einer von ihnen sprach dem Unterstaatssekretär Dank dafür aus, daß derselbe die Ortsvorsteher als Nebenpersonen des Amtmanns und Bürgermeisters und als eine Null bezeichnet habe. Damit werde erklärt, daß das Selbstverwaltungsrecht eine Null sei. Das offene Geständnis des Unterstaatssekretärs würde manchen Bürgern die Augen öffnen und das beste Mittel sein zur Revision für eine durchgreifende Reform der Landgemeindeordnungen der westlichen Provinzen.

**Die Abschaffung des Postankunftstempels.** über die allenthalben, besonders in den Kreisen der Kaufleute und Gewerbetreibenden, heftigste Klage geführt wird, wußte sich, so schreibt man der „Frei. Ztg.“ aus Woburn, immer mehr zu einem Uebelstande aus, auf dessen Beseitigung energisch hingearbeitet werden muß. Scheint es doch gerade in letzter Zeit so, als wenn auf rasche Verbesserung und Aufhebung der Postankunftstempel überhebt die Post aller Bemühungen um die Feststellung der Verzögerungsursachen und macht ihr die Antwort leicht. Durch die Abschaffung des Ankunftstempels ist einem lästigen Dienst geradezu Vorschub geleistet. Die vorgeschickte Ersparnis an Zeit und demzufolge an Beamtengehältern steht in gar keinem Verhältnis zu den großen Nachteilen der jetzigen Sanhabung. Das Publikum führt den Verzögerungen, die oft von den nachteiligsten Folgen sind, machtlos gegenüber. Nicht bringend genug kann daher immer wieder die Forderung erhoben werden: Wiedereinführung des Ankunftstempels!

**Eine Fahrlässigkeit** ließ sich der Gerichtsdienr Heinrich Meyer von hier zu Schulden kommen, und zwar am 14. März d. J. Der Mann hatte einen Untersuchungsgefangenen, namens Weiß, dessen Personalien aber ziemlich schwarz sind, und diesem vertraute er gar zu viel. Er gebrauchte ihn als Kalfaktor, bis der Mann entwich. Meyer wurde deshalb zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Kaiseran, 1. Juni. (Jubelfeier des Turnvereins „Germania“.)** Wie aus dem Annoncenteil dieser Zeitung ersichtlich, feiert der hiesige Turnverein „Germania“ sein 35. Jubelfest am Pfingstmontag unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine. Größere Vorbereitungen sind soweit getroffen, um das Fest auch diesmal zu einem glanzvollen zu gestalten. Der Verein hat auch keine Kosten und Mühe gescheut, u. a. hat er zwei Musikkapellen engagiert und ein größeres Fest aufgeschlagen. Der Festzug findet um 2 1/2 Uhr statt. Soffentlich wird der Verein ein gutes Turnwetter und einen recht zahlreichen Besuch haben.

**Kaiseran, 1. Juni. (Lebensrettung.)** Am Freitag nachmittag fiel auf dem Teufelschen Grundstück in Westd ein drei Jahre alter Knabe in einen Brunnen und wäre wohl sicher ertrunken, wenn nicht der in der Nähe befindliche 18jährige Fritz Fehner den Vorfall gesehen und zur Rettung herbeigekommen wäre. Ohne weiteres bestimmten sich der wackeren junge Mann sich an einer Kette herunter und es gelang ihm mit vieler Mühe, den Knaben zu erreichen und über Wasser zu bringen; mit der einen Hand das Kind haltend und mit der anderen Hand kletternd, kamen beide glücklich oben an. Lebhaftige Bewunderung und Dank wurde dem klugen Retter für seine Tat zuteil.

**Dortmund, 31. Mai. (Verschiedenes.)** Der Termin in der Schadenersatzklage von Aktionären der Niederdeutschen Bank gegen die Berliner Handelsgesellschaft der für gestern beim Landgericht I in Berlin angesetzt war, ist aufgehoben worden, weil der Rechtsvertreter der Aktionäre den umfangreichen Schriftsatz der Ver-

liner Handelsgesellschaft bei der Kürze der Frist nicht beantworten konnte. Es wird sofort die Festsetzung eines neuen Termins beantragt, damit vor Beginn der Gerichtsferien eine Verhandlung stattfinden kann. Die hiesige Strafkammer beschäftigt in dem Strafverfahren gegen Ohm, Schmitt und Benner noch vor den Gerichtsferien zu verhandeln und zwar, falls der Zustand Schmitt es erlaubt, gegen den 10. Juli. Das Gericht würde für diesen Fall bis zum 1. August zusammenbleiben. — Die Anklagepunkte gegen Ohm, Quandt, Kollleppel und Hartwig in der Gründung der „Allmannsbräuer“ lauten auf falsche Angaben bei der Gründung der Brauerei bezw. des Wertes der Nemminger Brauerei, Untreue, betr. die Fessionen von 100 000 Mk. an die Kinder Ohms und 12 000 Mk. an Hartwig. Hartwig ist in beiden Punkten der Beihilfe angeklagt. Die Akten in dem Strafverfahren betr. die Frankfurter Gummiverke werden in den nächsten Tagen von der Voruntersuchung abgeschlossen, die Akten in dem Verfahren betr. die Lünener Bank etwa 8 Tage nach Pfingsten. Die Sachen sollen nach Möglichkeit bald gesondert verhandelt werden. Die Angelegenheit der Lünener Bank dürfte sehr umfangreich werden, sie richtet sich u. a. gegen Ohm, Quandt und einen Teil des Aufsichtsrates. Ohm ist gestern nachmittag wieder in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden, nachdem sein Antrag auf Verlängerung der sechsmonatigen Beobachtungszeit in der Provinzial-Grenzanstalt in Aplerbeck als ungeeignet abgelehnt worden war. Das Gutachten über seinen Geisteszustand liegt noch nicht vor, es dürfte erst in einiger Zeit erhalten werden.

**(Zweite Miete.)** Der Restaurateur Peter Overdick, der bekanntlich Ede Brückstraße und Königsallee einen Neubau aufbauen läßt, hat den nach der Brückstraße belegenen Gekaden an die bekannte Zigarrenfirma „Grimm“ in Berlin auf 10 Jahre vermietet. Der Mietpreis beträgt in den ersten 3 Jahren 9000 Mark, in den folgenden 5 Jahren 10 000 Mark und in den letzten Jahren 12 000 Mark.

Ende dieser Woche wird mit den Arbeiten zur Anlage eines neuen Rennplatzes begonnen. Die Erdarbeiten erfordern eine Bewegung von 120 000 Kubikmetern, die für 90 bis 100 000 Mark vergeben worden sind. Die Anlage der Wasserleitung erfordert eine Summe von 30 000 Mark. Für die Unterbringung der Arbeiter wird eine Kantine für 150 Personen errichtet. Die Arbeiten sollen im September ds. Js. erledigt sein.

Im Dortmund-Einstanal bei Wabenhof wurde die Leiche eines etwa 14 Jahre alten unbekannten Knaben gefunden.

Der 11jährige Schüler Alex Bogt, Bülowstraße 31, spielte an einem Holstapel im Hofengelände. Als der Holstapel ins Rollen geriet, kam der Junge unter die Hölzer und wurde totgedrückt.

Die 11jährige Tochter des Vergarmann Rosenbaum, Lagerstraße 9, verunglückte dadurch, daß sie gestern mittag vor einen Saftbehälter fiel und von diesem überfahren und tödlich verletzt wurde.

Im Ante Dorffeld wurde eine Anzahl junger italienischer Vergarmen verhaftet, die einer Verbindung mit dem Namen „Verein junger revolutionärer Sozialisten Franzisko Ferrer“ in Gudarbe angehört und die ihre Zusammenkünfte in einer Wirtschaft abhielten. Vorstehender und Gründer der Gesellschaft war der Anarchist Vergarmann Angelo Stefancucci. Dieser sind 4 Personen verhaftet worden. Mehrere andere haben sich der Festnahme durch die Flucht entzogen.

**Wegen Straßenraubes** wurde der Arbeiter Bif gestern verhaftet. Bif hatte in der vergangenen Nacht einen zugewanderten Arbeiter gemeinsam mit anderen Personen überfallen, niedergeschlagen und ihm sein bares Geld zu entreißen versucht.

**Hagen, 31. Mai. Falsche Margueritenverläuferinnen** haben sich am vergangenen Sonntag auch unter unsere uneigennütigen Sammlerinnen gemischt und in den Straßen der Stadt die Blumen veräußert und den erzielten Betrag in die eigene Tasche gesteckt. Wegen Gewerbevergehens werden sich die erkannten Personen später vor Gericht zu verantworten haben.

**Hohenlimburg, 31. Mai. (Tot aufgefunden.)** Zwischen hier und Letmathe wurde der Neggermeister Baumann von hier auf dem Bahngleise mit abgefahrenem Kopfe aufgefunden; wahrscheinlich liegt Selbstmord vor.

**Schwelm, 31. Mai. In dem Verdacht.** Vater und Mutter vergiftet zu haben, steht der 22jährige Sohn des Geschäftsführers des „Schwelmers Tageblattes“, Emil Miethe, vor etwa zwei Monaten verlor die Mutter des jungen Mannes plötzlich und unter heftigen Schmerzen. Am Samstagabend folgte nun auch der Vater seiner Gattin in den Tod, nachdem er etwa drei Wochen an eigenartigen Schmerzen und Erbrechen gelitten hatte. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde nun die Leiche am Beerdigungstage beschlagnahmt und untersucht. In der Leiche sollen sich angeblich Spuren einer Vergiftung gezeigt haben. Miethe jr. befindet sich in Haft, da er durch die Aussagen verschiedener Zeugen schwer belastet wurde. Eine Ausgrabung und Obduktion der Leiche der Mutter steht bevor.

**Warstein, 31. Mai. (Mord eingekanden.)** Wir berichteten vor einigen Tagen, daß im nahen Sittrop der „Austriaker“ Floide ermordet aufgefunden worden sei und der mutmaßliche Täter, namens Kierling, verhaftet worden sei. Am 19. Juni soll die Tat in Paderborn gerichtlich geführt werden. Nunmehr hat R. die Tat eingekanden.

**(?) Langendreer, 31. Mai. (Eine verhängnisvolle Fahrt.)** Am 10. Dezember v. J. ereignete sich auf einer Steinsteinschleife des hiesigen Bezirks dadurch ein schweres Schicksal, daß bei verbotswidriger Benutzung eines Fördergestells dieses infolge Seilbruchs in die Tiefe stürzte, wobei vier Vergarmen ihren Tod fanden, während der fünfte verletzt wurde. Die Sache hatte jetzt ein Nachspiel vor der Bochumer Strafkammer. Der Vergarmann Ludwig Semmer von hier war nachmittag, durch fahrlässiges Handeln den Tod, bezw. die Körperverletzung der fünf Vergarmen verursacht und gegen die bergpolizeilichen Bestimmungen verstoßen zu haben. Den Vergarmen war es ausdrücklich verboten, das betreffende Fördergestell zur Fahrt zu benutzen. Semmer gab dessen ungeachtet aus Gutmütigkeit hierzu dem

Vergarmann Bender die Erlaubnis. Mit Bender bestiegen dann, ohne daß Semmer davon eine Ahnung hatte, vier andere Knappen das Fördergestell. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß eine fahrlässige Tötung oder Körperverletzung nicht angenommen werden könne; es verurteilte Semmer aber wegen Lebertretung der einschlägigen Bergpolizeiverordnung zu 100 Mark Geldstrafe.

**(?) Bochum, 31. Mai. (Das Befinden des Kaiserdelegierten Schröder.)** In dem Befinden des Bergarbeiterführers Ludwig Schröder ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Auf Anordnung des behandelnden Arztes wurde Schröder dem Krankenhaus überwiesen.

**Bochum, 30. Mai. Wegen Beschimpfung eines Gebrauchts der katholischen Kirche** und Verleumdung eines Priesters ist am 1. März vom hiesigen Landgericht der Maurer Bif. Köper zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Als er auf einem Neubau arbeitete, gingen ein Priester und ein Arbeiter mit brennender Laterne, die einen Verstoß gegen die Kirche, vorüber. Durch eine böhmische Bemerkung und Lachen sollen die Straftaten begangen sein. — Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Es sei nicht genügend festgestellt, daß der Angeklagte sich bewußt war, daß es sich um einen Gebrauch der Kirche handle.

**Gelsenkirchen, 31. Mai. (Der Streik auf den Schaller Hütten.)** Die Verwaltung des Schaller Gruben- und Hüttenvereins (Gelsenkirchener Bergwerks-Mitgliedschaft) hat sämtliche Lohnforderungen der ausständigen Grubenarbeiter abgelehnt. Montagabend wurde im Wert eine Bekanntmachung der Direktion angeschlagen, in welcher erklärt wurde, daß alle diejenigen Arbeiter, die nicht in der vorgeschriebenen Zeit ihre Tätigkeit wieder aufnehmen, als kontraktbrüchig angesehen und gemäß den Bestimmungen der Arbeitsordnung entlassen werden würden. Daraufhin haben die Ausständigen gestern früh zum größten Teil die Arbeit wieder aufgenommen, so daß der Betrieb in voltem Umfange fortgeführt werden konnte. Ein Teil der Arbeiter hatte vorchriftsmäßig gekündigt und ist abgekehrt.

**W. Neudorf, 30. Mai. (Rebolverheld.)** In dem benachbarten Hoflar verurteilte Montag früh um 6 Uhr ein 16jähriger Junge in der elterlichen Wohnung seinen Bruder und dessen Braut zu erschlagen. Beide erlitten schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen. Der Täter ist geflüchtet. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

**Münster, 30. Mai. (Brandstiftung und Mord.)** In Osn brach in dem Wohnhause des 50jährigen Fräuleins Nida Kuhlmann ein Brand aus. Als die Nachbarn in das brennende Haus eintraten, fanden sie die Besitzerin erstickt im Bette auf. Der Verdacht der Brandstiftung und des Mordes richtet sich gegen den Knecht, einen 16jährigen Bergarbeiter.

**Paderborn, 31. Mai. Ein Automobilunfall ereignete sich in der Nähe der Stadt.** Das von Wiedenau kommende Automobil L. 18 rannte gegen einen am Wege stehenden Baum und stürzte in die Tiefe eines Wasserlaufes. Das Automobil wurde zertrümmert. Der Chauffeur kam mit unbedeutenden Verletzungen davon. Der Insasse, der Kaufmann Ludwig Böhne aus Berlin, erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde bewußtlos in ein hiesiges Krankenhaus gebracht.

**Bielefeld, 31. Mai. (Das Opfer seines Vernies.)** Der dirigierende Arzt des hiesigen städt. Krankenhauses, Geh. Sanitätsrat Dr. med. Leopold Kranzfuß, hatte vor einigen Tagen an einem jungen Mädchen, das aus einem Fenster gestürzt war, eine Operation auszuführen. Hierbei verlegte sich der Geheime mit seinem eigenen Meißel, wodurch eine Infektion herbeigeführt wurde. An den Folgen ist er jetzt nach erfolgloser Operation gestorben. Herr Geheimerat Kranzfuß erreichte ein Alter von 70 Jahren. Durch einen ähnlichen Unfall verlor vor zirka 2 Jahren auch das hiesige Franziskus-Hospital seinen tüchtigen und begabten dirigierenden Arzt Dr. Geithövel.

**Siegen, 31. Mai. Ein schweres Unglück** hat sich auf der Grube „Heinrichsberg“ in Wittfeld zugegetragen. Bei der Explosion eines Sprengstoffes wurde ein verheirateter Vergarmann sofort getötet, während ein anderer so schwer verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

**Belver, 31. Mai. (Automobilunfall.)** An der Kurve zwischen Sombreg und Sofermühle fuhr Montag das Automobil des Direktors Otto Damm von hier gegen einen Eichenbaum. Hierbei wurde Damm gegen den Baum geschleudert, wobei ihm der Kopf zertrümmert wurde, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Die übrigen 6 Insassen kamen mit geringen Hautabwundungen und leichten Stößen davon. Damm stand Mitte der 20er Jahre, und war Direktor der Schloßfabrik Damm und Labwig.

**Dorsten, 31. Mai. Wegen Fahrraddiebstahls** wurden festgenommen der Handlanger Karl Teerlitz und der Maurer Hermann von Scheidt aus Mülheim (Ruhr). Beide gehören einer 5köpfigen Fahrraddiebstahlsbande aus Mülheim an, die in den letzten drei Wochen hier 17 Fahrräder gestohlen und sie in Meiderich und Essen verlegt haben. Die übrigen zu dieser Bande gehörigen Mitglieder wurden in Mülheim festgenommen. Drei von den gestohlenen Fahrrädern wurden bereits in Mülheim beschlagnahmt.

**Mörs, 31. Mai. Bei einem Gewitter** schlug der Blitz hier an drei verschiedenen Stellen ein. Der Blitz fuhr in die Gemeindegewalt, in der sich das Bürgermeisteramt befindet; die auf dem Tache befindliche Telefonzentrale wurde zerstört, so daß sämtliche Telefonanschlüsse unterbrochen sind, weiter schlug der Blitz in die neue Bürgermeistereiwohnung und beschädigte dort die Zeden, Wände und Möbelsätze. Zum dritten Male fuhr der Blitz in die evangelische Gemeindegewalt und zerstörte den Dachstuhl in Brand.

**Neuß, 30. Mai. (Vom Blitz erschlagen.)** Gestern nachmittag gingen hier mehrere Gewitter nieder. Der Blitz schlug an mehreren Stellen ein. In einem Neubau wurden drei Arbeiter von einem Blitze getroffen. Ein Zimmermann wurde sofort getötet. Ein anderer wurde schwer verletzt, ein Klempner wurde leicht verletzt.

**Alte, 31. Mai. (Gesellenhaus abgebrannt.)** Das auf der Kolpingstraße gelegene katholische Gesellenhaus ist Montagabend 10 Uhr bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Während des Brandes explodierte die Gasleitung. Der Schaden, der sehr groß ist, ist durch Versicherung gedeckt.

**Köln, 30. Mai. (Selbstmord zweier Schwestern.)** In dem holländischen Orte Altenkirchen, nahe der preussischen Grenze, zog man aus einem Teiche zwei junge schöne Mädchen im Alter von 18 und 21 Jahren, die zusammengebunden waren. In den Taschen fand man zwei Briefe, in denen die Mädchen mitteilten, sie seien wegen häuslichen Unfriedens und aus Liebeskummer in den Tod gegangen. Es sind zwei Töchter eines wohlhabenden Landwirts.

**Köln, 31. Mai. (Der betrogene Betrüger.)** Ein 20 Jahre alter Angehender eines Viehhändlers, der 11 800 Mk. zur Post bringen sollte, sahnte unterwegs den Plan durchzubrennen. Einem zufällig begegnenden Freunde, einem Schauspieler, übergab er das Geld und begab sich dann in ein Geschäft, um sich eine Reisemaschine zu kaufen. Als er wieder zurückkehrte, war der Freund verschwunden. Der betrogene Gauner stellte sich dann der Polizei und gab an, überfallen und beraubt worden zu sein, doch gestand er schließlich die Tat ein, er wurde verhaftet; von dem verschwundenen Schauspieler hat man bisher noch keine Spur gefunden.

**Andernach, 31. Mai. (Ertrunkene.)** Um im Rheine seinen Hund zu baden, begab sich der Maurer Fritz Wiersching von hier auf ein oberhalb des Volkstums liegendes Floß. Da der Hund sich sträubte, ins Wasser zu gehen, warf ihn B. gewaltsam hinein, rutschte dabei aber aus und ertrank im Rhein.

**Nachen, 31. Mai. (Erdbeben.)** Gestern Abend zwischen 8 Uhr 30 Min. und 8 Uhr 45 Min. sind hier mehrere heftige Erdstöße verspürt worden. Gegenstände gerieten in den Wohnungen ins Schwanken. In der in der Nähe gelegenen Badstube fielen bei einem der ersten Erdstöße Gegenstände von der Wand.

**Frier, 30. Mai. (Prozess Breuer.)** Die Verteidigung des Rennfahrers Breuer hat das Wiederaufnahmeverfahren beantragt.

**Frier, 31. Mai. Beim Spiel** mit einer geladenen Pistole tötete sich der 19jährige Sohn des Vergarmanns Seblang in Hülzweiler durch einen Schuß in den Leib.

**— Viebrich, 30. Mai. Der Lehrer** Galler von hier hatte sich geweigert, das Amt eines Armenpflegers anzunehmen mit der Begründung, daß er Junggeheile sei, sich auf eine Prüfung vorbereiten müsse, und daß ihm im Falle der Annahme des Amtes die Wohnung gestrichen würde, weil sein Hanspeter den Verkehr der Armen in seinem Hause nicht wolle. Die Stadtverordneten beschloßen aber, den Lehrer wegen der Nichtannahme des Ehrenamtes der Bürgerrechte auf die Dauer von drei Jahren für verlustig zu erklären und ihn zu einer höheren Steuer heranzuziehen. Die von Galler dagegen eingelegte Beschwerde wurde in allen Instanzen, zuletzt vom Oberverwaltungsgericht, zurückgewiesen, weil die vorgebrachten Gründe für die Verweigerung der Annahme des Armenpflegersamtes nicht stichhaltig genug seien.

**H. Frankfurt a. M., 31. Mai. (Schwere Veranlassung eines Wirausganges.)** Hier wurde gestern früh eine sensationelle Veranlassung entdeckt. Einer der größten Maschinenbau-Aktien-Gesellschaften am Platze, der Firma Borsum & Wittenfeld, war es seit einiger Zeit aufgefallen, daß sie trotz aller Aufforderungen zu Offerten bei großen Lieferungen nie einen Auftrag erhielt. Die Direktion der Firma kam deshalb zu der Überzeugung, daß ein schwerer Veranlassungsbruch unter den Wirausgestellten vorliegen müsse und entließ kurzerhand das gesamte Wirauspersonal. Daraufhin kamen zwei von ihnen zum Direktor und machten die Mitteilung, daß sie Verträge gegen einen Buchhalter hätten, der öfter in Korrespondenzen und Schriftstücken Einmischungen, die nicht zu seiner Bearbeitung gehören. Hierauf benachrichtigte man sofort die Polizei, und die Direktion begab sich mit mehreren Beamten in die Privatwohnung des verdächtigen Angeklagten und sagten ihm auf den Kopf seine Verträge zu. Sie hätten alle Dokumente in der Hand. Der ungetreue Buchhalter gestand jetzt, daß er mit der Internationalen Versicherungsgesellschaft in Berlin in Verbindung stehe, er sei von ihr angestellt worden, ihr alle Offerten der Firma Borsum & Wittenfeld telegraphisch zu übermitteln. Dies habe er auch drei Monate lang getan. Es wird auch eine Hausdurchsuchung bei der Internationalen Versicherungsgesellschaft in Berlin vorgenommen, um weitere Dokumente über den Schwindel in die Hand zu bekommen. Die Frankfurter Firma ist durch die Manipulationen ihres Angestellten um 300 000 Mk. geschädigt.

## Zusammenbruch des Berliner Sportpalastes.

Der Direktor des Berliner Sportpalastes Rostin ist unter dem Verdacht schwerer Unterschlagung, Betrug und Unterschlagungen verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte durch Kriminalbeamte im Sportpalast, als Rostin sich zu einer Gläubigerversammlung begibt wollte. Ueber die famosen Zustände, die in der Verwaltung des Sportpalastes geherrscht haben müssen, teilt der „Berliner Lokal-Anzeiger“ folgende Einzelheiten mit:

Im Jahre 1908 gründete Rostin, nachdem er aus der Verwaltung des Eispalastes an der Lutherstraße mit einer größeren Verbindungssumme ausgeschieden war, eine G. m. b. H. zur Reizeinrichtung. Gesellschafter waren seine Frau und sein Bruder, während er selbst als Geschäftsführer fungierte. Ihm war Generalvollmacht, auch zu Gesellschaftern jeder Art mit sich selbst gegeben. So konnte er in einer Versammlung der G. m. b. H. allein beschließen, für die Gründung des Sportpalastes, die er jetzt vornahm, die Summe von 180 000 Mk. in bar sich überweisen zu lassen. Die alte Gesellschaft ging in die neue auf. Von dieser erhielt er für die Gründungsarbeiten außerdem noch für 300 000 Mark Anteilscheine. Dann beschloß er die Erhöhung des Stammkapitals auf 500 000 Mark, indem er, diese eben genannten

Summen  
tolloll des  
300 000  
und auch  
zu seiner  
er noch b  
das auf  
weitere 1  
dann für  
Nachdem  
Rostin de  
sich aus d  
gut hab  
Monatsfr  
Sausfuch  
Rostin  
20 000  
seiner  
120 000  
Anfang  
leistete,  
Beschl  
befindlich  
Namen,  
letzteren  
731 000  
Markt in  
über nem  
tungsgege  
geleitet  
käufte  
einer W  
Rostin  
Die Ang  
von 250  
Sportpal  
das Unte  
an eine  
  
Schreiber  
Salon  
entführte  
Beschl  
geleitet  
stellt ist  
geteilt,  
bereit sei  
tung des  
richte a  
Eine A  
ans.  
Der deu  
gische S  
genier  
hörden,  
reisen si  
zu mach  
seinem  
Mona  
bestanden  
tet zu l  
Mauern  
dem die  
und die  
  
nicht an  
Wieseni  
jungen  
Karlusel  
bogens  
schauern  
graben  
und ein  
wundet,  
zernen  
Bogen  
gleichfal  
  
entgleich  
fahrend  
ter Ur  
motivie  
wurden  
  
rührt.  
vereins  
Madur  
auf der  
  
Im B  
eine an  
ging u  
ihre Be  
angefieh  
Arme u  
Kriege  
war.  
  
Arnsw  
Schäfer  
Ein B  
Der S  
und 3  
  
schütte  
Vergarm  
reitere  
verlegt  
gestürzt  
den T  
andere  
das B  
  
ler A  
lissa  
Der-C  
tötete  
neugeb  
mit S  
es in  
grub d  
Gerdil  
kehrten  
worden  
daßte.  
  
amtlich  
Frans  
Bredh  
Seima  
worden  
Chol  
tung i

enhaus ab-  
straße gelegene  
Montag abend  
nieren nieder-  
produzierte  
der sehr groß

weier Schwe-  
Altentkuren,  
an aus einem  
im Alter von  
bunden waren.  
riefe, in denen  
hänstlichen  
in den Tod  
eines wohl-

trogene Be-  
gefallener eines  
Post bringen  
durchbrennen.  
einem Schan-  
gab sich dann  
mühe zu lau-  
der Freund  
er stellte sich  
berfallen und  
und er schließ-  
et; von dem  
bisher noch

runten.) Um  
den, begab  
von hier auf  
das Floß. Da  
zu gehen, war  
bei aber aus

n.) Gestern  
Uhr 45 Min.  
d 35 ver-  
in den Woh-  
in der Nähe  
em der ersten

z. Bremer.)  
Breuer hat  
ren bean-

Spiel mit  
te sich der  
Lebhang in  
n Leib.

er Lehrer  
t, das Amt  
en mit der  
sich auf eine  
ab ihm im  
Wohnung ge-

den Verkehr  
wolle. Die  
den Lehrer  
namens der  
drei Jah-

ihn zu einer  
Die von  
wurde in  
Wohnungsge-

innahme des  
ung seien.

(Schwere  
angeklagten.)  
tionelle Be-  
n Maschinen-

der Firma  
einer Zeit  
berungen zu  
einen Auf-

ta kam des-  
schwerer Ver-

vorliegen  
samte Büro-  
ihnen zum  
daß sie

n, der öfter  
Einigkeit  
ng gehören.

die Polizei,  
ehrerer Be-  
verdächtigen  
den Kopf

hätten alle  
treue Buch-

Internatio-  
Verbindung  
en, die alle  
itteln tele-

er auch drei  
eine Haus-

stiftungsgesellschaft  
Dokumente  
mmen. Die  
nplikationen  
geschädigt.

erliner

Sportpalastes  
werer Ur-  
und Un-

orden. Die  
beamt im  
Gläubiger

die famosen  
Sportpalastes  
liner Lokal-

nachdem er  
der Luther-  
anne aus-

ur Weisbe-  
Frau und  
chäftsführer  
auch zu  
geben. So

m. b. D.  
des Sport-  
umme von  
zu lassen.  
auf. Von  
außerdem  
Dann be-  
pitals auf  
genanten

Summen als Sacheinlage einbrachte und zu Pro-  
soloff des Firmenregisterrichters erklärte, daß die  
300 000 Mark in bar und voll eingezahlt seien  
und auch diese Summe als Wert der Sacheinlage  
zu seiner freien Verfügung ständen. Weiter sollte  
er noch bei weiterer Erhöhung des Stammkapitals,  
das auf 1 200 000 Mark gebracht werden sollte,  
weitere 150 000 Mark erhalten. Damit hätte er  
dann für seine Idee 630 000 Mark bekommen.  
Nachdem der Sportpalast dann eröffnet war, hat  
Koslin den größten Teil der Einnahmen stets für  
sich aus der Kasse genommen, so daß das Bank-  
guthaben nur 42 Mk. betrug. Schon vor  
Monatsfrist ließ der Untersuchungsrichter bei R.  
Hausdurchsuchung abhalten. Im Besitze der Frau  
Koslin wurden 40 000 Mk., im Besitze Koslins  
20 000 Mk. bares Geld gefunden. Weiter hat R.  
seiner Frau eine Villa in der Luthersstraße mit  
120 000 Mk. Anzahlung gekauft. Während er zu  
Anfang seinen Gläubigern Abschlagszahlungen  
leistete, gingen in letzter Zeit auch die kleinsten  
Wechsel zu Protest. Von den noch im Umlauf  
befindlichen Wechseln sind zahlreiche nur mit seinem  
Namen, andere mit der Firma gezeichnet. Nur die  
letzteren haben Gültigkeit. Die Passiven betragen  
731 000 Mark in Wechseln und über eine Million  
Mark in Kontokorrentschulden. Es sind demgegen-  
über wenig Aktiven vorhanden, da die Einrich-  
tungsgegenstände mit Vorbehalt des Eigentumsrechts  
geliefert sind. Die Hypothekenschuld be-  
läuft sich auf 4 Millionen Mark. Nach  
einer Meldung vom Montag ist der Direktor  
Koslin aus der Haft entlassen worden.  
Die Angehörigen Koslins haben für ihn Kaution  
von 25 000 Mk. gestellt. Was die Zukunft des  
Sportpalastes betrifft, so hoffen Koslins Freunde,  
das Unternehmen so weit sanieren zu können, daß  
an eine Fortführung gedacht werden kann.

## Aus aller Welt.

— Zur Entführung Richters. In einem  
Schreiben, dessen Inhalt der Zeitschrift „Der  
Salonik“ telegraphisch mitgeteilt ist, bittet der  
entführte Ingenieur Richter den Konsul, für die  
Überstellung des Richters Sorge zu tragen. Die Zei-  
tungsbeilage in Jena, bei der Richter ange-  
stellt ist, hat dem Konsul sofort telegraphisch mit-  
geteilt, daß sie zu materiellen Opfern jederzeit  
bereit sei, und ihn bitte, alles Erdenkliche zur Ret-  
tung des Gefangenen zu tun und fortlaufend Be-  
richte über das Befinden Richters zu senden.  
Eine Antwort auf dieses Telegramm steht noch  
aus. — Aus Salonik meldet das „M. C. B.“:  
Der deutsche Konsul hat bei den Behörden ener-  
gische Schritte wegen der Aufsuchung des In-  
genieurs Richter unternommen, da die Be-  
hörden, die Richter nur mit zwei Gendarmen  
reisen ließen, für das Vorkommen verantwortlich  
zu machen seien, falls Richter getötet oder an  
seinem Leben gefährdet werde. Der Wali von  
Monastir betonte, daß Richter selbst darauf  
bestanden habe, nur von zwei Gendarmen be-  
gleitet zu werden. Bisher ist von Richter und den  
Männern noch keine Spur gefunden worden, trotz-  
dem die tüchtigsten Offiziere die Verfolgung leiten  
und die besten Führer angenommen worden sind.

— Schweres Karussell-unglück. In dem  
Bacht auf der pommerischen Grenze gelegenen Orte  
Briesen vergnügte sich ein Teil der Dorf-  
jugend auf dem Karussell. Während sich das  
Karussell drehte, löste sich ein Teil des Unter-  
bogens ab und flog in voller Fahrt in die Zu-  
schauermenge, mehrere Personen unter sich be-  
grabend. Hierbei wurden drei Schulkinder schwer  
und eine Anzahl weiterer Personen leichter ver-  
wundet. Zwei erwachsene Mädchen, die auf höl-  
ernen Pferden ritten, wurden ebenfalls in weitem  
Bogen in die Zuschauer Menge geschleudert und  
gleichfalls schwer verletzt.

— Eisenbahnunfall. Montag nachmittag  
entgleiste bei Sambowitz in Schlesien eine Probe-  
fahrende Lokomotive aus Breslau aus unbekan-  
nter Ursache. Ein Geiger wurde getötet, der Loko-  
motivführer, ein Werkführer und ein Schlosser  
wurden schwer verletzt.

— Bei einer Festrede vom Schlage ge-  
rührt. Bei dem Silberjubiläum des Lehrers  
vereins in Jägrze wurde der Festredner, Hauptlehrer  
Machura, vom Schlaganfall getroffen. Er war  
auf der Stelle tot.

— Das Schicksal einer Generalstochter.  
Im Bismarck-Krankenhaus farb dieser Tage  
eine aus Karlsruhe zugewandte Frau, die an Krüden  
ging und völlig mittellos war. Sie hatte bisher  
ihre Lebens als Blumenbinderin gefristet. Durch  
angestellte Nachforschungen ergab sich, daß die  
Arme mit der Tochter des im Deutsch-Französischen  
Kriege gefallenen Generals von Geier identisch  
war. Ihre Mutter war eine geborene von Salbern.

— Vom Blitz erschlagen. Bei einem in  
Arnsvalde niedergegangenen Gewitter wurden ein  
Schäfer und 8 Schafe vom Blitz erschlagen.  
Ein Blitz schlug in die königliche Domäne Lebus.  
Der Stall brannte vollständig nieder, 300 Schafe  
und 3 Pferde verbrannten.

— Ein Haus durch Vergiftung ver-  
schüttet. In Gichtetten am Kaiserstuhl hat ein  
Vergiftung ein größeres Haus verschüttet. Eine Frau  
rettete sich durch den Dachstuhl, ihr Sohn wurde  
verletzt. Der Wagner Hirsch, der Besitzer des ein-  
gestürzten Hauses, und ein Kind wurden tot aus  
den Trümmern gezogen. Es ist möglich, daß noch  
andere Personen unter den Trümmern liegen, da  
das Haus auf die Straße gedrückt wurde.

— Ein mit großer Bestialität ausgeführ-  
ter Kindesmord. In Gerlachshaus bei Mar-  
titzta entdeckt worden. Eine auf dem Dominium  
Ober-Gerlachshaus beschäftigte polnische Arbeiterin  
tötete nach dem „Neuen Ostpreussischen Anzeiger“ ihr  
neugeborenes Kind. Die herabgefallene Mutter schlug  
mit Steinen darauf, daß das kleine Wesen ein, daß  
es in kurzer Zeit tot war. Die Arbeiterin ver-  
grub dann den Leichnam unter einem Haufen von  
Geröll. Das Mädchen, das in die Welt zurück-  
kehren wollte, wurde, nachdem die Tat entdeckt  
worden war, vom Gendarmenwachmeister ver-  
haftet.

— Cholera asiatica in Österreich. Wie  
amtlich gemeldet wird, war bei dem Postoffizianten  
Frank, der auf einer Urlaubsreise in Venedig an  
Drehtischler erkrankte, nach der Rückkehr in den  
Heimatsort Waiden bei Wels Choleraerkrankung rege ge-  
worden. Die bakteriologische Untersuchung ergab  
Cholera asiatica. Nach einer weiteren Trach-  
tung ist Frank im Laufe des Tages gestorben.

— Brand einer Innsbrucker Almit. Im  
Gebäude der Nervenklinik des kaiserlichen Kranken-  
hauses in Innsbruck brach Feuer aus, das den  
Dachstuhl einäscherte. Die Kranken konnten alle un-  
versehrt herausgebracht werden. Ein Knabe, der  
dem Brand von einem Baume aus zuhau, stürzte  
herab und wurde schwer verletzt.

— Paris-Rom im Aeroplan. Sonntag  
früh um 4 Uhr stiegen fünf Offiziere in  
Vincennes zum Fluge Paris-Rom auf,  
für den der Start um 6 Uhr in Rue erfolgte.  
Um 6 Uhr 45 Minuten starteten die fünf Flieger  
Garros, Beaumont, Vidart, Kimmertling, Manisero,  
Wehmann, Frey, Lebel, Bathiat, Cazet und Bielo-  
vucic, und um 7 Uhr 4 Min. als letzter Molla.  
Die meisten Teilnehmer sind abends ohne ernsteren  
Zwischenfall in den Departements Seine-et-Oise,  
Seine-et-Marne, Côte d'Or und Aube gelandet.  
Wehmanns Flugapparat erlitt einen Defekt und  
fiel im Departement Aube in ein Feld.

— Grubenbrand. Auf der Grube „Vater-  
land“ bei Frankfurt a. O. brannte in der Nacht  
zum Sonntag der Schacht „Rudolf 2“ ab. Der  
Schacht brach ein und der neue eiserne Förder-  
turm stürzte in die Tiefe.

— Automobilunfall. Zwischen Chaparellan  
und Pontcharra (Frankreich) überfuhr ein Auto-  
mobil, das einem reichen Ausländer gehörte,  
einen Güterwagen, der auf der Stelle tot war.  
Der Besitzer des Autos hob die Leiche in den Wa-  
gen, übergab sie den Eltern und gleichzeitig da-  
mit einen Scheck über 5000 Franken, worauf er  
davonfuhr.

— 400 Häuser durch Feuer vernichtet.  
Nach einer Meldung aus Winkst brach in der  
Ortschaft Mir ein Feuer aus, das in 24 Stunden  
400 Häuser vernichtete.

## Neueste Nachrichten

W. — Wolff's Bureau. H. — Girsch's Bureau.  
— Privattelegramm.

### Panik auf einem Ausflüglerdampfer.

H. Berlin, 31. Mai. Bei einem Ausfluge,  
den mehrere Schulklassen von Köpenick geftern  
mit ihren Lehrern auf dem Dampfer „Treppe“  
nach Rüdersdorf unternahmen, geriet der Dampfer  
in der Woltersdorfer Schleuse mit der aufsieh-  
baren Brücke in Berührung. So daß das Sonnen-  
zelt zerstört wurde. Dabei sollen mehrere Kin-  
der teils mehr, teils minder schwer verletzt wor-  
den sein. Der Kinder bemächtigte sich eine große  
Panik und nur dem tatkräftigen und umsichtigen  
Eingreifen des Schiffspersonals und der Lehrer  
gelang es schließlich, ein vielleicht unabsehbares Un-  
glück zu verhüten. Auf dem Dampfer befanden sich  
etwa 370 Kinder und mehrere Lehrer.

### Flammentod eines Kindes.

H. Berlin, 31. Mai. Lebendig verbrannt ist  
gestern das vierjährige Töchterchen Anna der Ehe-  
leute Witow am Engelwer. Das Mädchen, daß  
von der Mutter, während diese zum Einholen fort-  
gegangen war, ohne Aufsicht in der Wohnung ge-  
lassen wurde, hatte sich Streichhölzer verschafft und  
damit gespielt. Als die Feuerzweige auf der Brand-  
stelle erschienen, war das Kind bereits total ver-  
brannt und jede Rettung ausgeschlossen. Die  
Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt.

### Entflogener Registrierballon.

H. Friedrichshafen, 31. Mai. Der Ballon  
der Reichsdrachenstation riß bei der Ausfahrt des  
Drachensbootes „Gua“ in einer Höhe von 4600  
Metern ab und flog mit den Instrumenten davon.  
Bisher konnte er noch nicht geborgen werden.

### Erkrankungen an Vergiftung.

H. Metz, 31. Mai. Auf dem Truppenübungs-  
platz Birsch sind 115 Meher Landwehr-  
leute an Vergiftungserscheinungen  
erkrankt, davon ist einer gestorben. Die Unter-  
suchung hat als Ursache den Genuß verdorbener  
Wurst, die teils aus der Kantine, teils aus der  
Küche des Truppenübungsplatzes stammte, ergeben.  
In Birsch ist zur Zeit auch Typhus ausgebrochen.  
Alle Maßregeln sind getroffen, um eine Verbrei-  
tung der Seuche zu verhindern.

H. Hensburg, 31. Mai. Unter schweren  
Vergiftungserscheinungen sind in Groß-Soltfeld im  
Kreis Hensburg sämtliche 8 Mitglieder der Fa-  
milie des Landmanns Jessen erkrankt. Zwei  
Kinder im Alter von 6 und 8 Jahren sind be-  
reits gestorben. Die übrigen Personen wurden  
zur Behandlung nach Hensburg gebracht. Ihr  
Zustand ist sehr ernst. Die Ursache der Erkrank-  
ungen wurde in einem vergifteten Brunnen ge-  
funden.

H. Berlin, 31. Mai. Unter Vergiftungs-  
erscheinungen sind die Frau und fünf Kinder  
des in der Kampfhauserstraße 14 wohnenden  
Schlossers Staud ins hiesige Krankenhaus  
eingeliefert. Frau Staud, deren Mann außer-  
halb Berlins arbeitet, versieht in dem Hause die  
Portierstelle. Am Sonnabend erhielt sie von der  
Hauswirtin gekochtes Rindfleisch, das sie noch  
einmal aufwärzte. Nach dem Genuße des Flei-  
sches erkrankten die Mutter und alle 5 Kinder,  
die im Alter von 4 bis 14 Jahren stehen. Die  
Erkrankten wurden auf Veranlassung eines Arztes  
dem Krankenhaus zugeführt. Lebensgefahr be-  
steht nicht, auch gibt das Befinden der Erkrank-  
ten zu ernsteren Besorgnissen keinen Anlaß. Alle  
sind auf dem Wege der Besserung. Die Vergif-  
tung rührt wahrscheinlich von dem Kochgeschirr  
her, an dem sich Grünspan befand.

### Zum Unwetter in Süddeutschland.

H. Würzburg, 31. Mai. Nach hier einge-  
gangenen Meldungen sollen bei den Ueberflutungen  
im Bezirk Grünsfeld 25 Personen er-  
trunken sein.

### Ein Pilgerzug verunglückt.

W. Paris, 31. Mai. Auf der Sekundärbahn  
von Albi nach Tulle fiel ein Pilger-  
zug, in dem sich zahlreiche Mädchen befanden, bei  
Combalets mit einem anderen Zuge zusammen.  
3 Mädchen wurden getötet, 15 schwer verletzt.

### Das französische Protektorat schon perfekt?

E. Tanger, 31. Mai. Hier läuft das Ge-  
rucht um, daß Anfang April zwischen dem Mo-  
tri und dem französischen Minister des Neußen ein  
Geheimvertrag geschlossen worden sei, des-  
sen Bestimmungen das französische Pro-  
tektorat über Marokko aufrichten würden.

### Aufbruch in Mexiko.

H. New York, 31. Mai. Telegramme aus  
Puebla in Mexiko berichten, daß in Chalula ein  
Aufbruch ausgebrochen ist, wobei 40 Personen ge-  
tötet wurden. Die Aufständischen sind aus der Stadt  
geflohen. Sie haben die Regierungsgebäude, die  
Post und viele Privathäuser in Brand gesetzt.

### Konzert, Theater etc.

Zufendungen aus Interessentenkreisen.  
Dortmund, 1. Juni. (Sarrasani kommt!)  
Wie ein Lauffeuer ist es nunmehr herumgegangen.  
Am Freitag, den 2. Juni trifft der Zirkus ein,  
und am Abend um 7 1/2 Uhr pünktlich findet die  
Eröffnungsvorstellung statt. Auf höchste ist die  
Spannung gestiegen. Schon haben sich drau-  
ßen an der Hobertsburg die ersten Zelte erhoben, schon  
ist das Riesengerüst errichtet, das die prunkvollen  
Malereien und Schnitzwerke der Fassade tragen  
soll. Im Nu wird das Riesenzelt, das die Zu-  
schauer faßt, aufgeschlagen sein, so daß ein pünk-  
tlicher Beginn des Gastspiels unter allen Um-

ständen garantiert ist. Schon hat auch der Vor-  
verkauf bei Krüger & Oberbeck, Brückstraße 9,  
eingeleitet und ist im regsten Gange; das Interesse  
ist so heftig, wie man es in Dortmund nie er-  
lebte. Und Wunderdinge sind es, die unser war-  
ten. Der berühmte Name des jüngsten und er-  
folgreichsten aller modernen Zirkusdirektoren ist  
Zugkraft genug aus, und das Programm, das Sar-  
rasani verkündet, berechtigt zu den kühnsten Er-  
wartungen. Es ist eine Zusammenstellung alles dessen  
was auf dem Gebiete des Zirkuswesens überhaupt  
gezeigt werden kann, und noch mehr: Sarrasani  
bringt in der Mehrzahl circensische Schaustücke,  
deren Schöpfer er allein ist. Die Anzahl der Ele-  
fant, der Löwen, der Kamele, die er in die  
Manege bringt, ist unerhört und die Massen-  
dressuren der Pferde suchen ihres gleichen. Der  
Aufmarsch an ganzen Exzentrikertruppen ist grandios  
und bringt komplette Renigleiten. Die Kunst  
seiner Klowns, seiner Artisten ist erstklassig durch  
und durch, und die billigen Eintrittspreise geben  
jedem die Möglichkeit, ein paar Stunden in die-  
ser Welt von eigenartigem Zauber zu erleben.

Eine Beilage des Zirkus Sarrasani fin-  
den unsere Leser in der heutigen Ausgabe unserer  
Beitung. In geschmackvollem Stile erzählt diese  
verwunderlich illustrierte Beilage von merkwür-  
digen Menschen und Tieren im Reiche Sar-  
rasanis, berichtet uns allerhand abenteuerliche  
und interessante Geschichten aus der Welt des  
Zirkus und verheißt uns tausenderlei niegahnte  
Schönheiten, die unter warten. Die Großzügig-  
keit dieses Propagandamittels ist ein Gegenstand  
zu der Großzügigkeit des Unternehmens, für das die  
Propaganda in Bewegung gesetzt wird. Man wird  
auch aus dieser Veröffentlichung spüren, daß man  
sich im Zirkus Sarrasani nicht abgibt. Genau so,  
wie man die Menschen truppenweise und die Tiere  
herdenweise ihre Kunststücke im Manegekreise ver-  
richten läßt, so führt man auch hier mit einer  
Ueberfülle von Anschaulichkeiten auf den Leser  
ein. Und vor allem wird die Jugend hier einen  
sehr unerwarteten Stoff zum Lesen und Ler-  
nen finden. Das Erscheinen dieses Sarrasani-  
Werkes läßt sicherlich die allgemeine Spannung  
auf das am 2. Juni beginnende Sarrasani-Gast-  
spiel in Dortmund zum Siegesgrade wachsen. Und  
der Zirkus Sarrasani wird, wie das bei ihm  
üblich, dafür sorgen, daß alle Hoffnungen gerecht-  
fertigt werden.

Verantwortlicher Redakteur Fr. M. R. Kamen.

Nur bis 12. Juni — Unwiderruflich.

# Circus Sarrasani

Hobertsburg. Telefon 1050.

## Gala- Premiere.

Freitag, den 2. Juni, abends 7 1/2 Uhr:

Samstag, den 3. Juni bis Mittwoch, den 7. Juni,  
täglich je

## 2 Gala-Feiertags- Vorstellungen. 2

Nachm. 3 Uhr. Abends 7 1/2 Uhr.

Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen,  
Militärs bis zum Feldwebelgrade auf allen Sitz-  
plätzen halbe Preise.

Vorverkauf an der Circuskasse und — nur für  
abends — bei Krüger und Oberbeck, Brück-  
strasse 9, Telefon 1396.

Preise der Plätze incl. städtische Lustbar-  
keitssteuer: Galerie 55 Pfg., III. Platz 85 Pfg.,  
II. Platz 1,40 Mk., I. Platz 2,15 Mk., Sperrsitz  
(numm.) 3,20 Mk., Logensitz 4,30 Mk.

Während des ganzen Tages: Extra-Strassen-  
bahnverbindung zum Circus von der Stadt und  
vom Bahnhofe. Nach Schluss der Vorstellungen  
Strassenbahnverbindungen nach allen Richtungen.

Nur bis 12. Juni — Unwiderruflich.

### Stechbriefe-Erledigung.

Der gegen den ehemaligen  
Arbeitskollegen 2. Klasse, Alex-  
ander Gustav Blaje, wegen  
Fahnenflucht unter dem 11.  
Februar 1911 erlassene Stech-  
brief ist erledigt und wird hier-  
mit zurückgenommen.

So e f, den 30. Mai 1911.  
Gericht des Bezirks-  
kommandos So e f.

### Propres

## Dienstmädchen,

welches in allen Hausarbeiten  
erfahren ist und die bürger-  
liche Küche vorziehen kann, im  
kleinen Haushalt, 2 Personen,  
zum baldigen Eintritt gegen  
hohen Lohn gesucht. 792

Frau Emil Neubaus,  
Dortmund,  
Marienkirchhof 6.

Zwei ordentliche Leute erhalten

## Schlafstelle.

Schillstraße 35.

### Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheit  
bietet sich den geehrten Damen  
beim Einkauf von

## Stickereien

und Festons. Ich versende an  
Private Madapolamstickerei auf  
Doppelstoff Meter 10 u. 1/2, für Bein-  
kleider u. Nachjacken Meter 15 u.  
20 u. 1/2, Rockstickerei Meter 30 und  
40 u. 1/2, bunte Stickereien Meter 15  
u. 20 u. 1/2, Waschebändchen, grosse  
Auswahl, 10 Meter 20 u. 1/2, Hemden-  
passanten (Handarbeit) Stück 1,10,  
Kloppeleken (Handkloppele) 60 u.  
Kissenansätze: „Schlafe wohl“,  
„Träume süß“ 20 u. 1/2, Kloppele-  
pfe Meter 20 u. 1/2, Muster versendet  
umgehend und franko das 1810

Stickerei-Versand-Haus

A. Seider, Danzig.

## Marktpreise.

Produktenbörse.

Preis, den 31. Mai 1911.

|                  |                 |       |       |
|------------------|-----------------|-------|-------|
| Weizen           | 100 Kilo        | 20,70 | 19,70 |
| Roggen           | 100 Kilo        | 17,00 | 16,00 |
| Hafer            | 100 Kilo        | 17,00 | 16,00 |
| Kartoffeln       | 50 „            | 4,50  | 4,20  |
| Senf             | 50 „            | 3,20  | 2,70  |
| Zuckerrüben      | 100 „           | 4,20  | 3,70  |
| Maschinenstroh   | 500 „           | 17,00 | —     |
| Flegelstroh      | 1000 „          | 19,00 | —     |
| Kleien           | 50 Kilo         | 5,50  | —     |
| Rüböl in Partien | v. 100 Btr. 100 | 62,00 | —     |
| oo. faßweise     | 100 Kilo        | 64,00 | —     |
| geräuch. Del.    | 100 Kilo        | 65,00 | —     |
| Rübölchen        | 1000 Kilo       | 78,00 | —     |
| in klein. Part.  | 100 Kilo        | 82,00 | —     |
| Gerste           | 100 Kilo        | —     | —     |
| Weizen           | 100 Kilo        | —     | —     |

Der Vorverkauf bei Krüger u. Oberbeck,  
Brückstrasse 9, hat begonnen.

# Circus Sarrasani

Tel. 1050. Dortmund Tel. 1050.  
Hobertsburg.

Eröffnung 2. Juni. abends 7 1/2 Uhr.

## Sarrasani ist der Rekordcircus

Sarrasani bietet rein und allein erstklassige Attraktionen. Jede einzelne Nummer im Sarrasani-Programm würde die einzige Attraktion sein in jedem anderen Circus oder Variété.

## Sarrasani's Löwengruppe

Ist die grösste dressierte Löwengruppe der ganzen Welt: 21 männliche Berberlöwen sind niemals in einer Arena gezeigt worden. Die Dressur dieser Tiere bildet ein Schauspiel, aufregend, überaus elegant und zugleich. Hermann Haupt, der berühmte Dressur der Sarrasani-Löwen ist ein Mann von Welt. Er verbindet Kaltblütigkeit, Unerschrockenheit mit liebenswürdiger Eleganz. Die Löwenjagd am Schluss der grandiosen Darbietung bildet ein Furore von hinreissender Kraft.

## Sarrasani's Elefantengruppe

Ist die grösste dressierte Elefantengruppe die es in der Welt jemals gegeben hat. 16 indische Elefanten, darunter nie gesehene Riesenkolosse, bilden einen Clou jeder Sarrasani-Vorstellung. Direktor Hans Stosch-Sarrasani führt diese Elefantenherde selbst vor; er gilt als der Meister der Dickhäuterdressur in der internationalen Artistenwelt. Unvergleichlich ist die Arbeit der 16 Riesen. Niemals sah man derartig fabelhafte Kunststücke: Der Elefant, der Cakewalk tanzt, der Elefant als Chauffeur, der Elefant als Posaunenbläser, der militärische Paradezug der 16 Elefanten, die phantastische Riesentreppe der 16 Elefanten.

## Sarrasani's Pferdedressuren

Bilden ein Wunder, das kein Circus jemals wird nachahmen können. Sarrasani besitzt mehr als 100 der edelsten u. der seltensten Rosse; Araberhengste, ungarische Jucker, ungarische Goldfische, belgische Kaltblüter, Chetlandponies, Hannoveraner, Ardennenhengste, japanische und samaritanische Schrecken, persische Tigerpferde, Schimmel aus dem kaiserlich russischen Orloffgestüt, Präriemustangs, Trakehner Rappen. Die Dressur dieser Pferde in Gruppen von 2 bis 24 bietet etwas, was bisher hier noch nie gesehen wurde.

## Sarrasani's Seelöwengruppe

Ist die grösste und schönste Seelöwengruppe, die jemals nach Europa importiert wurde. 8 Seelöwen vollführen unter Leitung des kanadischen Kapitäns Bylick die seltensten und unglaublichesten Kunststücke. Sie vereinigen sich zu einem Musikorchester, spielen Ballett, jonglieren mit brennenden Fackeln und brillieren mit ihren grotesken Leibern als die denkbar elegantesten Akrobaten.

## Sarrasani's exotische Tiergruppen

Sind eine Spezialität des Circus Sarrasani, die niemals seit Existenz circensischer Künste gesehen wurden und nirgendwo anders gesehen werden können, es sei denn im Circus Sarrasani. Die afrikanischen Dromedare Max und Moritz, geritten von Herrn Rieffensch, rivalisieren mit den besten Schulpferden in tadellosen Pas. Vier Zebras, in Freiheit dressiert und vorgeführt, und schliesslich vier abessinische Esel, in Freiheit dressiert und vorgeführt: das sind Darbietungen, für deren vollkommene Neuheit jede Garantie übernommen werden kann.

## Sarrasani's Klowns

Sind die ergötlichsten Narren, die jemals ein Publikum in den Zustand heiterster Ausgelassenheit gebracht haben. Der geniale Zwerghack Kiki ist ein wahres Wunderkind, übersprudelnd von den tollsten und ergötlichsten Witzen. Little Fred ist eine der Weltberühmtesten unter den Klowns; er ist im Nu der Liebling des Publikums durch seinen schlagfertigen und lebenswürdigen Humor. Er ist der Liebling des Publikums in fünf Erdteilen gewesen. Er ist ein ausgezeichnete Dressur von Eseln, Schweinen und Hunden.

## Sarrasani's Trapezkünstler

Sind die kühnsten und elegantesten „Fliegenden Menschen“ die jemals gesehen wurden. Niemals hat man einen Doppelsaltomortale in solcher Höhe und über solche Distanz gezeigt, niemals einen derartigen Todesprung von der Circuskuppel herab in die Arme des an schaukelnden Trapez hängenden Partners.

## Sarrasani's Marokkanertruppe

Ist die beste und zahlreichste Marokkanertruppe, die jemals europäischen Boden betreten hat. 21 feurige Rifflahen im schattigen Harnisch sind als todessichere Erbauer menschlicher Pyramiden bis zu Vieretagenhöhe. Der Aufzug der malerischen Gestalten mit Kamelen, Zebras, Wüsteneseln und Araberhengste bildet eine phantastische Erscheinung von märchenhafter Pracht. Die Marokkanertruppe steht unter der Leitung des Gelehrten H. Abdulla, der acht Sprachen vollkommen beherrscht.

## Sarrasani's Japanertruppe

Ist die eleganteste und die todesmutigste Japanertruppe der Welt. Die 16 Jokers waren vor ihrem Engagement bei Sarrasani Hofkünstler des Mikados. Sie entzücken das Publikum durch ihre Springen, ihre Tonnarbeit, ihre Perchbalancen, ihr Laufen auf fünf Meter hohen Bambusstangen, ihre kostbaren, goldübersäten Gewänder sind Geschenke des Mikados.

## Sarrasani's Chinesentruppe

Glänzt im Gaukeln, im Zaubern, im Messerwerfen und in ihren unnachahmlichen Zirkuskunststücken. Der Wunderknecht Lao Tai ist ein berühmter Akrobatengigant.

## Sarrasani's Cowboys und Indianer

Sind die verwegenen Reiter, die geschicktesten Lassowerfer, die sichersten Kunstschützen der ganzen Welt. 8 Mexikanerschmied, ungezähmt in Freiheit dressiert und vom Direktor Stosch-Sarrasani auf Pistolenschusskommando in Freiheit vorgeführt, bieten ein circensisches Schauspiel, wie es bisher kein Circus der Welt gezeigt hat. Hans Stosch-Sarrasani ist selbst auf seinen Jagdritten im westlichen Amerika zum besten Kunstschützen geworden, der in Europa heute existiert.

## Sarrasani's Reitkünstler

Rekrutieren sich aus den besten Schülern und Jockeys, den elegantesten Vollge- und Saltomortaleitern der Circuswelt. Namen wie Kolzer, Madigan, Leonard, Rieffensch, Drexler bedeuten für den Fachmann Höhepunkte der Circuskunst schlechthin.

## Sarrasani's 2 Musikkapellen

Werden gebildet aus erstklassigen Solisten und stehen unter Leitung der beiden bekannten Musikdirektoren J. Grob und E. E. E. Sarrasani besitzt ein Bläserorchester und ein Bläserorchester, jedes in Stärke von 25 Mann. Das Bläserorchester, das die schnellsten Posaunenbläser in seiner Mitte hat, rekrutiert sich aus ehemaligen Kavallerietrompetern ersten Ranges.

## Sarrasani's Vorstellungen

Bieten des Nachmittags wie des Abends ein vollkommen komplettes, ungekürztes Programm. Nachmittags (Sonntags, Mittwochs, Sonntags) zahlen Kinder und Soldaten bis zum Feldwebelrang auf allen Plätzen nur halbe Preise.

## Sarrasani's Eintritts-Preise

Sind in Anbetracht der grossartigen Darbietungen, der Fülle der niegesehenen Dinge die denkbar billigsten.

Galerie 0.50 Mk. — III. Platz 0.80 Mk. — II. Platz 1.30 Mk.  
— I. Platz 2.00 Mk. — Sperritz und Tribüne 3.00 Mk.  
— Logensitz 4.00 Mk.



## Westlicher Schützenbund KAMEN.

Am 1. Pfingstfeiertage, abends 8 1/2 Uhr, steht die  
I. Kompagnie

im Lokale des Herrn Val. Baier zum Appell  
in Nähe bereit.

Dortselbst: Gewehrausgabe.

Der Appell der

## II. Kompagnie

findet am gleichen Tage, abends 8 Uhr, beim Gastwirt  
G. v. d. Heyde, Schillstrasse, statt.

Mützen brauchen nicht mitgebracht werden.

Gleichzeitig: Gewehrausgabe.

Offiziere bei beiden Komp.: tl. Dienstanzug.

Alles muß zur Stelle sein.

Nichtmitglieder werden freundl. eingeladen.

Die Hauptleute.



## Westlicher Schützenbund KAMEN.

## Kompagnie-Befehl!

Am 2. Pfingstfeiertage stehen: Die

## I. Kompagnie

im Vereinslokal (Herrn Val. Baier)

Punkt 2 30 Uhr, die

## II. Kompagnie

im Festlokal (Herrn W. Nagel)

Punkt 2 45 Uhr

zum Abmarsch zur Schützenheide bereit.

Dortselbst: Exerzieren.

Offiziere: Dienstanzug.

Die Hauptleute.

## Oetker's Rezepte



## Pfingstkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das Weisse zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, 100 g Korinthen, 100 g Rosinen, 50 g Sukkade, das abgeriebene Gelb einer halben Zitrone, 1/8 bis 1/4 Ltr. Milch.  
Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Korinthen und Rosinen, die Sukkade, das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete und mit Mandeln ausgestreute Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.  
Anmerkung: Man gibt zu dem Teig so viel Milch, dass er dick vom Löffel fliesst.

## Versicherung

gegen

## Wasserleitungs-Schäden

übernimmt gegen mäßige Prämien und unter günstigen Bedingungen die

Nachener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges.

Nähere Auskunft durch die

Agentur Fr. Meyer-Kamen, Weststr. 54a.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich mattfühlende und nervöse, überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg Bioglobin.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte, nach Patentverfahren hergestellte Bioglobin und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Kisten jeder Art, größte bis kleinste Sorten, fertig und in Teilen, Majenartikel, Glaschenfallen, Trockenrahmen, Holzwohle etc. empfiehlt allerbilligst C. J. Becker, Köln-Neppes, Dampfjage u. Kistenfabrik. m. g.



## Turnverein „Germania“ Kaiserau

feiert am 5. Juni (2. Pfingsttag) 1911 sein

## 35 jähriges Jubelfest

im Vereinslokale der Frau Witwe Schmelzer und in einem dazu erbauten Zelte, bestehend in

Schau-, Preis-, Ehrenpreis-Turnen, großem Doppel-Konzert u. Ball.

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschou (Küstenartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1911, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1912 bzw. 1913. Heimreise: Frühjahr 1914 bzw. 1915. Bedingungen: Mindesteigens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1892 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstehenden der Erziehungskommission ausgestellten Meldeheims zum freiwilligen Diensttritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammbatallion der Matrosenartillerie Kiautschou Cuxhaven.

## Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das 3. See-Bataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1911, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1912, Heimreise: Frühjahr 1914. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1892 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstehenden der Erziehungskommission ausgestellten Meldeheims zum freiwilligen Diensttritt auf drei Jahre zu richten an:

Kommando des 3. Stammeebataillons, Wilhelmshaven.



Großes Lager in erstklassig.

## Fahrrädern

sowie sämtliche

Erjak- u. Zubehörsartikel

Mäntel — Schläuche

Laternen und Gloden

Billigste Preise.

Fr. Frieling, Kamen.

Braunsch. und Mainzer

Spargel

Pfund 35, 45, und 65 Pfg.

Schlangengurken

Stück 25, 30 und 35 Pfg.

feinste ausr. Tafeläpfel

kanadische Bananen

rhein. Kirichen

franz. Erdbeeren

empfiehlt 798

Kaufhaus

für Lebensmittel

Johanna Glaesser, Weststraße 21 Fernruf 114.

## Schützen-Verein Overberge.

Am zweiten Pfingsttage, nachm. 4 Uhr,

b. Herrn Schmilling Antreten zum

Bataillons-

Exerzieren.

Die Herren Offiziere zu Pferde.

Der Major.

Empfangnahme der Güte.

799 Der Vorstand.

Frühe

Stachelbeertörtchen.

Gleichzeitig empfehle ich meine

Gartenanlagen

Fr. Kümper,

Konditorei und Restaurant,

Kamen, Bahnhofstr. 790



Synagoge.

Donnerst. u. Freitag, 7 Uhr abends.

Freitag u. Samstag, 9 Uhr morgens.

Prediger G. Oeffel.

Druck u. Verlag von G. May in Görde

# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

**Volksfreund für Kamen und Umgegend**

Expedition von J. Groubach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 65.

Donnerstag, den 1. Juni 1911.

39. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir die Lokal-Polizei-Verordnung vom 18. August 1887 erneut in Erinnerung, wonach das Baden in der See außerhalb der geschlossenen Baderhäuser nur in Misch bei der Schwimmkammer gestattet ist. — Zuwiderhandlungen ziehen Geldstrafen bis zu 9 Mk. nach sich, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt. — Gleichzeitig nehmen wir Veranlassung, auf das Feld- und Forst-Polizei-Gesetz vom 1. April 1880 hinzuweisen, das u. a. mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft denjenigen bedroht, welcher Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Obstanlagen, Saatfeldern von Aedern, Wiesen, Weiden, Kiesen, Gewässern, Wegen oder Gräben entwendet.

Desgleichen wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bestraft (abgesehen von den Fällen des § 368<sup>11</sup> des R.-Str.-G.-B.), wer auf fremden Grundstücken, unbefugt nicht jagdbare Vögel fängt, Sprengel oder andere Vorrichtungen zum Fangen von Singvögeln aufstellt, Vögelnester zerstört oder Eier oder Junge von Vögeln ausnimmt.

Ferner wird bestraft nach § 368<sup>9</sup> des R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen derjenige, welcher unbefugt über Gärten oder vor herabgefallener Ernte über Wiesen oder bestellte Acker oder über solche Acker, Wiesen, Weiden oder Schotungen geht, welche mit einer Einfriedigung versehen sind u.

Dat der Täter das 12. Lebensjahr noch nicht erreicht, so haben die Eltern für die festzusetzende Strafe und Kosten. Die Eltern pp. werden daher gut tun, ihre Kinder von den genannten Zuwiderhandlungen abzuhalten. Uebertretungen werden unnachlässig bestraft.

Kamen, den 1. Mai 1911.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

## Bekanntmachung.

Auf Grund der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 20. April 1882 (Amtsblatt Seite 127), bezgl. des § 65, abgeändert durch Regierungs-Polizei-Verordnung vom 26. Juli 1892 (Amtsblatt Seite 457), ordnen wir hierdurch für den Umfang des Stadtbezirks Kamen an, daß die Eigentümer, Auspächter oder Pächter von Wiesen und Weidengrundstücken, Oedländerreien und Begehungen, sowie die Anlieger von Flußläufen verpflichtet sind, bis zum 15. Juni d. J. beide Arten des Auflattens (Tufflago petasites und Tufflago farfara) — den Seebich und die Aderbichel auf den vorbezeichneten Grundstücken, Wiesen und den im Flußlaufe befindlichen Kiesbänken mit den Wästenfingeln vor der Sommerreife abzuschneiden und durch Verbrennen zu vernichten.

Die Nichtbefolgung wird nach § 34 des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880 bestraft.

Kamen, den 2. Mai 1911

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

## Bekanntmachung.

Der Preussische Landesverein vom Roten Kreuz beabsichtigt in Verbindung mit den Vaterländischen Frauen-Vereinen und den Sanitätskolonnen am 16. Juni dieses Jahres, dem Tage, an welchem vor 40 Jahren unsere siegreichen Truppen ihren Einzug in Berlin hielten, für ganz Preußen einen

## Kornblumentag

durch Verkauf von Kornblumen und mehreren eigens zu diesem Zwecke hergestellten Postkarten zu veranstalten. Der Ertrag soll zur Bewilligung freier Brunnen- und Baderkuren und zum weiteren Ausbau von Veteranenheimen vom Roten Kreuz in Wädern verwendet werden.

Wir bitten die Bürgerchaft der Stadt um Unterstützung, damit auch hier das erwünschte Ziel in Rücksicht auf den guten Zweck vollaus erreicht wird.

Ueber die Art der Veranstaltung in unserer Stadt werden wir demnächst weitere Mittheilung machen.

Kamen, den 24. Mai 1911.

von Basse, Lili von Basse, Kemna, Vorstandsmitglied des Zweigvereins vom Roten Kreuz f. d. Kreise Hamm Stadt und Land.

## Herrzog. Baugewerkschule Holzminden

Errichtet 1831. Verpflegungstiefbau. Direktor Herrzog. Baugewerkschule. Sommerunterricht 3. April. Prüfungs- Winterunterricht 16. Oktober. Gleichberechtigt mit den Königl. Preuß. Baugewerkschulen.

## Hauptversammlung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft.

In der zweiten Sitzung am Samstag wurde über weitere Anträge zum Deutschen Turntag in Dresden beraten; die Verhandlungen hatten jedoch nur internen Charakter. — Es wurde beschlossen, daß die Deutsche Turnerschaft und namentlich der Ausschuss bei der vom 17.—19. Juni stattfindenden großen Jahr-Feier in der Hofenstraße zu Berlin möglichst zahlreich erscheinen. Zu dieser Feier soll auch das kostbare Banner, das seinerzeit von den Frauen Frankfurts gestiftet wurde, von einer besonderen Delegation nach Berlin gebracht werden.

Sodann wurde die Frauenfrage in der Turnerschaft besprochen. — Es lag eine Anzahl von Anträgen vor, wonach den Frauen wenigstens teilweise die gleichen Rechte und Pflichten zuteil werden sollten, wie den Männern. — Es wird nach längerer Aussprache beschlossen, lediglich eine Erklärung abzugeben, daß der Aufnahme selbstständiger Frauen in die deutsche Turnerschaft nichts im Wege stehe, da das Grundgesetz keine entgegenstehenden Bestimmungen enthalte.

Hierauf wird einstimmig beschlossen, es sei dem Deutschen Turntag der Antrag vorzulegen, „es solle künftig auf 3000 Mitglieder ein Abgeordneter kommen, während jetzt auf 2000 Mitglieder ein solcher trifft.“

Den Turnauschussbericht erstattet Prof. Dr. Reßler-Stuttgart. Hieraus ist zu erwähnen, daß dem Deutschen Turntag in Dresden folgende Veränderungen zur Turnordnung unterbreitet werden sollen: Die Turnordnung soll durch textliche Änderungen überarbeitet werden. Abgeändert werden einzelne Bestimmungen über das Nichten und Springen. Neu aufgenommen werden Bestimmungen über die Durchführung von Mannschaftswettkämpfen im Laufen und Eilbotenlaufen, über Wettkämpfe im Schwimmen, Einrichtung von Sonderwettkämpfen in eigenen vollständigen Uebungen, im Kistens- und Speerwerfen, Einrichtung von Schachspielen u. Als Vertreter des Turnrats werden zum nächsten Turnfest in Leipzig gewählt die Herren Oberlehrer Wissall, Turnlehrer Striecher, Oberturnlehrer Auerbach, sämtlich in Leipzig. Nach einigen weiteren Beratungen, die ausschließlich Angelegenheiten interner Natur betrafen, wurde die Ausschuss-Sitzung geschlossen.

## Der Adoptionschwindel.

In Berlin bestehen jetzt nicht weniger als vier Adoptionsbureaus, die es auf die Leiden kinderloser Leute abgesehen haben. Ihre Inhaber fanden früher miteinander in Verbindung, haben sich aber voneinander getrennt. Die Unternehmungen nennen sich Adoptions- und Pflegefrauenbureaus. Nach ihren großsprecherischen Ankündigungen „arrangieren“ sie „Adoptionen“, erheben „distretre Angelegenheiten“, besorgen ein „distretre Heim“ und so weiter. Eines dieser Bureaus machte neuerdings in Leipzig eine „Fikale“ auf. Kaum hatte der Inhaber dort ein möbliertes Zimmer bezogen, als auch schon täglich an die 1000 Briefe bei ihm einliefen.

Dann schrieb er selbst sehr eifrig, und nun erschien bald auch der Gelbbriefträger, der an einem Tage 100 Anweisungen brachte. Der Wirtin wurde unheimlich. Sie vermutete einen Schwindel und ging zur Polizei. Jetzt verschwand der Mieter. Die Briefe, die er unter Verfassung einer Photographie versandt hatte, sind sehr reichhaltig. Es heißt darin: Höflichst Bezug nehmend auf Ihr werthes Schreiben, aus dem ersichtlich ist, daß Sie auf ein Kind reflektieren, gestatte ich mir folgendes zur Kenntnis zu geben. Es handelt sich um ein zierliches, drei Jahre altes, hübsches, gesundes Mädchen, bester, diskreter Herkunft (obige Photographie). Dem Kinde werden 4000 Mk. mitgegeben. Falls Sie auf das Mädchen reflektieren, erlaube ich mir genaue Angabe Ihrer Verhältnisse usw. Die entstehenden Unkosten usw. müssen Sie aber tragen, stehen Ihnen daran gelegen ist, das Kind zu erhalten, den Betrag von 650 Mark einzulösen. — Die Adoptionsvermittlung zeigen bald in dieser, bald in jener Gegend an: „Mädchen von (folgt Alter) guter Herkunft an Kindesstatt zu (folgt Alter) gegen Erziehungsbetrag 4000 Mk.“ Darauf vergeblich. Tausende, die ein Kind annehmen möchten, sie alle bekommen dann den photographierten Brief und finden darauf an die angegebene Adresse die verlangten 650 Mk. als Auskaufsgebühr ein. Weiter will der Vermittler nichts. Ein Kind bekommt kein Gewerbe. Die Kriminalpolizei hat sich mit diesem Treiben schon wiederholt befaßt, sie kann aber nichts ausrichten. Der Verlangen ist Auskauf über das zu vergebende Kind, so wird sie verweigert, weil die Sache diskret sei. Es hilft also alles nichts, wenn die Leute, die gern ein Kind annehmen möchten, nicht selbst schämen. So lange sie ohne weiteres die „Auskaufsgebühr“ einbringen, erreichen sie nur, daß sich die Vermittler auf ihre Kosten ohne viel Mühe die Tischen füllen.

## Aus aller Welt.

— Ein deutscher Professor von griechischen Rändern entführt. Nach einer Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korrespondenten aus Saloniki wurde der deutsche Professor Eduard Richter, der sich gegenwärtig auf einer Studienreise im Olympgebirge befindet, in der Gegend von Koinopolis, obwohl ihn zwei Gendarmen begleiteten, von griechischen Räubern überfallen und nach kurzer Gegenwehr entführt. Alle Nachforschungen der Behörden waren bisher ergebnislos. — Nach einer weiteren Meldung ist von dem entführten deutschen Professor Richter aus Jena trotz eifrigster Verfolgung der Spuren der Räuber nichts entdeckt worden. Tagelang soll festgestellt sein, daß die ihn begleitenden beiden Gendarmen von den Räubern ermordet worden seien.

— Nach dem Mitter des Hauptmanns von Köpenick arbeitete ein Verstrickter, der von der Berliner Kriminalpolizei verhaftet wurde. Ein junges Mädchen aus der Posener Straße in Berlin machte kürzlich die Bekanntschaft eines Mannes, der sich in der Uniform eines Postaffizierten vorstellte und ihr schließlich die affizierten Uniformstücke und ein schließliches Eheversprechen. Als die leichtgläubige Frau eines Tages von einer Zusammenkunft nach Hause kam, fand sie ihre Wohnung erbrochen vor. Alles vor-

handene Geld, Uhr und Kette waren gestohlen. Die Kriminalpolizei erkannte an der Art der „Arbeit“ den mehrfach bestraften Einbrecher Karl Zischewski. Dieser war erst kürzlich aus der Strafbau entlassen worden. In Charlottenburg hatte er einen Heberfall auf die Verkäuferin eines Goldwarengeschäftes geplant. Er wollte sich allerhand Vorreden lassen, die Verkäuferin durch einen Schlag auf den Kopf betäuben und dann mit der Beute verschwinden. Diesen Heberfall wollte er, um keinen Argwohn zu erregen, in der Uniform eines Offiziers ausführen. Die Sachen hatten ihm aber schlecht, und außerdem trug er eine blanke, statt einer gebräunten Säbelscheide. So fiel er einem Hauptmann auf, der einen Schutzmantel auf den seltsamen Offizier aufmerksam machte. Auf der Wache wurde dann auch der Verdächtige entlarvt. Er behauptete, er habe nur prüfen wollen, wie er in Offiziersuniform aussehe. Für das unerlaubte Tragen der Uniform erhielt er drei Tage Haft. Nachdem er die Strafe verbüßt hatte, schaffte er sich eine Postbeamtenuniform an und lebte vom Heberfall aus. Auch sein Gehilfe, der Arbeiter Gustav Schneider, der mit Zischewski zusammen arbeitete, wurde bald verhaftet.

— Von der Aviatik. Der Münchener Flieger Ingenieur Otto Hützel mit einem Passagier ab. Sie kamen mit geringfügigen Verletzungen davon, erlitten aber beide einen Nervenschlag. Der englische Flieger Lord Northcliffe will einen völlig geräuschlos fliegenden Aeroplan konstruieren haben, der besonders für Kriegszwecke wertvoll sein soll. Wenn sich auch das Knattern des Motors vermeiden läßt, das Knattern der in Bewegung befindlichen Schrauben ist immer zu vernehmen.

— Die Folgen anonymen Briefes. Die Frau des Fabrikanten Troster in Gera machte ihrem Leben durch Erhängen ein Ende, nachdem sie in letzter Zeit fortwährend durch anonyme Briefe bedroht worden war.

— Der erste „Postreferendar“. Der bisherige Postreferendar Pa in zu Frankfurt (Oder) wurde nach bestandenen Examen zum „Postreferendar“ ernannt und gleichzeitig nach Sietlin versetzt.

— Ein betrübendes Ergebnis. Der „Frankfurter Zeitung“ zufolge schloß das 1. Geschäftsjahr der deutschen Luftschiffahrts-Mt.-Ges. mit einem Verlust von 286 167 Mk. Die Höhe des Verlustes wurde beeinflusst durch die Zerstörung des Luftschiffes „Deutschland“, dessen Wiederherstellung 150 000 Mk. erfordert, dann durch die Gründungskosten der Gesellschaft, die sich auf 127 130 Mk. belaufen. Ein zweites Fahrzeug ist bei dem Luftschiffbau Zeppelin bestellt und soll im Juni geliefert werden.

— Kollision deutscher Torpedoboote. Bei Stagen fand ein schwerer Zusammenstoß zwischen den Torpedobooten S. 172 und G. 139 statt. Der Matrose Oberlein wurde getötet. Die beiden verbleibenden Boote sind in Kiel eingetroffen. An amtlicher Stelle wird die Nachricht bekämpft mit dem Hinzufügen, daß der Materialschaden unbedeutend sei.

— Ein Leutnant von einem Matrosen erlösen. An Bord des Panzerschiffes „Vergau“ griff eine Matrose infolge einer Bemerkung seines Vorgesetzten, eines Leutnants, diesen an und verlegte ihm drei Messerstiche. Der Matrose wurde in Eisen gelegt. Der Leutnant ist seinen schweren Verletzungen bereits erlegen.

— Ueber die Mordtaten eines wahnsinnigen Malers wird aus Warschau gemeldet: Die Frau des Ingenieurs Koleschinski wurde mit einer tiefen, von einem Messerfisch herübergehenden Wunde im Kopfe ermordet aufgefunden. Die Wohnung war ausgeplündert. Neben der Leiche lag ein Zettel von der Hand eines Leuten der Ermordeten, des Kunstmalers Marian Sobinski, mit den Worten: „Ich habe sie ermordet. Ich werde auch meinen Vater ermorden.“ Wenige Stunden später wurde von Sobinski gegen den Obersten Mielnikow ein Revolverversuch abgefeuert, der tödlich verfehlte. Der Täter, der verhaftet wurde, hat die beiden Mordtaten zweifellos in einem Anfall von Wahnsinn begangen.

— Ueber eine Heberfremdungskatastrophe in Kleinasien, die großes Unheil anrichtete, geht uns folgende Meldung zu: Das Vilayet Hudavendigir mit Hauptstadt Bursa ist von einer schweren Heberfremdung heimgegesucht worden. Dort ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der die Ebene des Uferflusses unter Wasser setzte. Bei Bursa sind zwei Brücken eingestürzt. Eine ganze Straße ist eingestürzt. Tausende von Personen sind obdachlos. Ein 13-jähriges Mädchen ist ertrunken. Die Materialverluste sind außerordentlich groß. Die Regierung entsandte militärische Hilfe, Pioniere mit Räumen und Rettungsmaterial. Aus Adrianopel werden große Schneeweichen gemeldet.

## Die Brandkatastrophe in Giron.

Ueber den gewaltigen Brand, der, wie berichtet, vor einigen Tagen in der manichäischen Stadt Giron ausbrach, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Es brannten im ganzen 8387 Häuser nieder, unter denen sich 4246 große und mittlere Läden, 15 Banken und 18 große Solzfirnen befanden. Das Feuer vernichtete auch den ganzen Vorbestand der Stadt an Papiergeb. Der Schaden wird auf hundert Millionen Mark geschätzt. Etwa 30 Chinesen kamen in den Flammen um, weil sie wie wahnsinnig in die brennenden Häuser stürzten, um ihre Habe zu retten. Ueber vierzigtausend Chinesen sind obdachlos und wohnen jetzt in Zelten. Von den Europäern ist niemand geschädigt. Die allgemeine Panik während des Brandes nützte zahlreiche Diebe aus, die vor aller Augen raubten und stahlen, vielfach jedoch von der wütenden Volksmenge gefasst wurden. Ueber zweihundert Chinesen wurden auf diese Weise erschlagen, zu Tode gemartert oder lebendig ins Feuer geworfen. Im Gefängnis der Stadt verurtheilte viele Gefangene, die in Einzelhaft saßen, dreihundert Gefangenen gelang es, die Türen zu sprengen und sich zu retten, worauf sie über die Bewohner herfielen und zu rauben begannen.

— Grobfeuer. In einem Möbelgeschäft zu Aachen (Schweden) brach Feuer aus, das schnell um sich griff und die ganze Stadt bedrohte. Bis 6 Uhr abends waren außer dem Möbelgeschäft mit seinen Nebengebäuden sechs Geschäfte eingestürzt worden. Um 6 1/2 Uhr schien es, als wenn das Feuer in der Distanz begrenzt sei, während es im Westen noch weiter wüthete. Militär ist zu den Löscharbeiten herangesogen worden.

## Der Reichstag

erfolgte am Dienstag endgültig die Reichsversicherungsordnung, die mit 232 gegen 58 Stimmen angenommen wurde. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten und einige Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei. 15 Polen enthielten sich der Stimme. Die Verhandlung nahm einen wesentlich ruhigeren Verlauf als am Tage vorher. Auf Antrag der nationalliberalen Abg. Baffermann und Fintel wurde, nach Befürwortung auch durch den Abg. Dr. Rothhoff (Sp.), die Errichtung einer besonderen Berufsgenossenschaft für den Detailhandel beschlossen. Gleichfalls angenommen wurde ein Antrag Baffermanns, der für den Fall eines Schiffs- oder Schlepplimonopols des Reiches oder eines Bundesstaats diesen Betrieb bei der Berufsgenossenschaft belassen will, während im übrigen bekanntlich die vom Reich oder einem Bundesstaat betriebene Binnenverkehrsschiffahrt aus der allgemeinen Berufsgenossenschaft herausgelassen wird. Auch ein Antrag des Polen Korjant, wonach die bergbaulichen Vorschriften für die ausländischen Arbeiter in ihrer Muttersprache auszuhängen sind, wurde angenommen, obgleich sich die Regierung wiederholt dagegen ausgesprochen hatte. Zum § 896 hatte in zweiter Lesung der Reichstag den Ausschluß der Haftpflicht des Unternehmers für einen Betriebsunfall auf den Fall beschränkt, daß der Versicherte oder seine Hinterbliebenen keinen Anspruch an die Berufsgenossenschaft auf Rente haben. Ein Kompromißantrag Schults, der die Haftpflicht in jedem Fall ausschließt, wenn nicht strafgerichtlich festgestellt ist, daß der Unternehmer den Unfall vorsätzlich herbeigeführt hat, wurde angenommen. Abgelehnt wurde ein Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei auf Streichung der Ausnahmebestimmung, nach der für die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften das Reichsversicherungsamt beim Erlass von Unfallverhütungsvorschriften völlig ausgeschaltet ist. Der sozialdemokratische Antrag auf Hebung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente auf das 65. Lebensjahr wurde mit 170 gegen 119 Stimmen abgelehnt, ebenso ein Eventualantrag der Volkspartei, diese Herabsetzung wenigstens vom 1. Januar 1917 an eintreten zu lassen. Der Rest der Reichsversicherungsordnung wurde ohne wesentliche Debatte erledigt.

Es folgte die zweite Lesung des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung. In dieser wurden die ersten 29 Paragraphen des Einführungsgesetzes unverändert angenommen. Als neue Anträge der Mehrheit verteilt wurden, wonach nach dem 1. Januar 1908 getroffene Vertragsbestimmungen ungültig sind, die das Kündigung- und Entlassungsrecht der Kassen in unbilliger Weise durch Festsetzung von Vertragsstrafen, Entschädigungen oder anderweit beschränken, vertrat sich das Haus auf Antrag des Abg. Mugdan (Sp.) um 5 Uhr auf eine Stunde.

## Das Abgeordnetenhaus

erfolgte am Dienstag bei ganz leerem Hause eine größere Anzahl von Petitionen, bei denen meist nur die Berichterstatter sprachen. Dann begann die zweite Lesung des Eisenbahnanleihegesetzes. Abg. Hoffmann (Soz.) begründete die Notwendigkeit der Einführung des elektrischen Betriebes auf der Berliner Stadt- und Ringbahn, für die auch der Konserervative von Quast einst mit einem Hinweis auf das Eisenbahngesetz in Baumschulenberg. Der Eisenbahnminister stimmte diesen Ausführungen zu, nur müßten auch die finanziellen Rücksichten beachtet werden. Es liege kein Anlaß vor, das Publikum zu beunruhigen. Nachdem noch eine Reihe von lokalen Wünschen vorgebracht waren, wurde das Gesetz in zweiter und dritter Lesung verabschiedet. Das Haus erteilte nach einigen Bemerkungen des konserverativen Abg. v. Pappenheim dem Präsidenten die Ernennung, die nächste Sitzung einzurufen, sobald genügend Beratungsmaterial aus den Kommissionen und aus dem Herrenhause vorliege, jedoch jedenfalls am 16. Juni. Hierauf gingen die Abgeordneten in die Pfingstferien.

## Ein Mißtrauensvotum gegen den Handelsminister.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Mißfortbildungsschulgesetzes hat die erste Lesung des Gesetzentwurfs beendet. Zur Beratung standen noch die §§ 16—19. Zu § 16 lag ein konserverativer Antrag vor, der dem Entwurf in diesem Gesetz vorgesehenen statutarischen Bestimmungen die Handwerks- und Handelskammern des Fortbildungsschulbezirks zu hören. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Volkspartei und Nationalliberalen und gegen den Willen des Handelsministers angenommen. Angenommen wurde ferner ein konserverativer Antrag, eine Befreiung von den Beiträgen zur Mißfortbildungsschule bei denjenigen Gewerbetreibenden eintreten zu lassen, und zwar durch Dispositum, die ein Einkommen bis 1600 Mark haben, § 16 wurde mit dieser Änderung angenommen. Die §§ 17 und 18 wurden ohne Diskussion erledigt. Eine lebhafteste Debatte entwickelte sich beim § 19, der dem Minister für Handel und Gewerbe den Entwurf von Bestimmungen über die Lehrpläne und über die Bildung und Zusammensetzung der Schulvorstände überträgt. Von konserverativer Seite wurde beantragt, daß im § 19 statt: „wird der Minister für Handel und Gewerbe“ gesetzt wird, „werden der Minister für Handel und Gewerbe und der Unterrichtsminister beauftragt.“ Der Handelsminister wehrte sich gegen diese Tendenz, die er als Mißtrauen gegen seine Verwaltung aufzufassen würde. Durch Rabinetschulden vom Jahre 1884 seien die Fortbildungsschulen dem Handelsminister unterstellt. Einen Grund, von dieser Rabinetschulden abzuweichen, liege absolet nicht vor. Der Minister fand Unterstützung bei der Volkspartei und nationalliberalen Mitgliedern der Kommission. Der Antrag der Konserverativen wurde aber schließlich angenommen, nachdem sich die Antragsteller vor-

behalten hatten, eventl. in der zweiten Lesung ihre Ansicht zu revidieren. — Damit war die erste Lesung des Gesetzentwurfs beendet. Die zweite Lesung soll nach den Pfingstferien begonnen werden.

## Bethmann, Schorlemer und die Ostmärker.

Zwei offiziöse Noten geben der politischen Welt Stoff zu Betrachtungen. Es handelt sich um die Ostmarkenfrage. Wie man weiß, hat der Reichskanzler dem zum „Deutschen Tage“ in Bosen versammelten Ostmarkenverein ein Telegramm geschickt, in dem er seine Freude darüber ausdrückte, daß die Ostmärker entschlossen seien, „in Einigkeit und Hand in Hand mit der Regierung auf dem alten Wege fortzuschreiten. Niemals rückwärts!“ Dieses Telegramm hat in Bosen großen Jubel ausgelöst, weil man es so aufnahm, als stünde Herr v. Bethmann Hollweg den Ostmärkern über den Kopf des Landwirtschaftsministers hinweg die Freundeshand entgegen. Nun aber bringt die „Norddeutsche Allgemeine“ folgenden Kommentar zu dem Kanzler-telegramm:

„Man darf in dem Begrüßungstelegramm des deutschen Ostmarkenvereins an den Reichskanzler ein Zeichen dafür erblicken, daß jener die vom Landwirtschaftsminister Herrn von Schorlemer mit Recht zurückgewiesenen Behauptungen, als ob sich ein Kurswechsel in der Ostmarkenfrage vollziehe, fallen gelassen hat. Darum wird auch in der Antwort des Reichskanzlers die Notwendigkeit hervorgehoben, Hand in Hand mit der Regierung auf dem alten Wege fortzuschreiten.“

Und gleichzeitig gibt das offiziöse Telegraphenbureau bekannt:

„Wie wir erfahren, entbehren die Gerüchte über einen Rücktritt des Landwirtschaftsministers Freiherrn von Schorlemer der Begründung. Zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Landwirtschaftsminister besteht in Bezug auf die Ostmarkenfrage volle Einigkeit.“

Also der Reichskanzler ist — so lagen die Offiziösen — völlig einig mit dem Landwirtschaftsminister und auch mit dem Ostmarkenverein. Daß das unmöglich stimmen kann, sieht man ohne weiteres ein. Der Fehler liegt aber beim Herrn Reichskanzler, der sich gründlich versehen hat. Kein Mensch hat von den Verhandlungen in Bosen den Eindruck erhalten, als ob der Ostmarkenverein den Verzicht, als stünde Herr v. Bethmann Hollweg den Ostmärkern über den Kopf des Landwirtschaftsministers hinweg die Freundeshand entgegen. Ganz im Gegenteil. Ganz klar und deutlich und offen hat man es direkt vielmehr ausgesprochen: der Volkswille müßte sich dem Landwirtschaftsminister gegenüber durchsetzen und man könne überzeugt sein, daß die Tage dieses Ministers gezählt seien! Und das hat Herr v. Bethmann so gedeutet, als ob der Ostmarkenverein sein Mißtrauen fallen lasse und Hand in Hand mit der Regierung wandeln wolle!

## Die Marokkowitzen.

Immer mehr nähern sich die Franzosen in Marokko ein. Wie der „Post. Ztg.“ berichtet wird, haben sie jetzt 4000 Mann vor Fez, 17 000 blicken zur Deckung des Rückweges unterwegs stationiert. Vor Fez werden weitere 4000 Mann erwartet. Es sollen dann 3000 Mann dort bleiben, während 6000 Meines zurückzuziehen sollen. Um „gründliche Arbeit“ zu machen, werden zwanzigtausend Mann Versärfungen erwartet. Unter diesen Umständen hat es kaum akademischen Wert, die Frage zu erörtern, ob Frankreich ein Protektorat über Marokko erhebt oder nicht. Die Franzosen sind tatsächlich Herren des Landes, das sie sich nach und nach zu eigen. Adschda und Casablanca mit Umgebung sind längst in ihren Händen, Fez folgte und Meknes wird bald folgen, und wie sich die Franzosen als Herren in den angeblich nur vorübergehend von ihnen besetzten Gebieten fühlen, das mag man auch aus folgenden Meldungen erkennen, die der „Post. Ztg.“ aus Tanger zugegangen ist.

### Ein Grundstücksrecht in Casablanca

zwischen einem deutschen Kaufmann und der französischen Militärverwaltung, in welchem alle zuständigen Behörden, der Vertreter des Sultans, El Mokri, die Sultansvertreter in Casablanca und Tanger, El Amrani und El Gebbas, die Besitztümer des Deutschen als zu Recht bestehend anerkannt hatten, ist vor ein Schiedsgericht in Paris gebracht worden. Obwohl durch dessen Annahme von deutscher Seite auf Anraten des Auswärtigen Amtes die äußerste Nachgiebigkeit gezeigt und nach dem Abkommen von 1909 auf französischer Seite Entgegenkommen zu erwarten gewesen wäre, stellt sich angeblich der französische Schiedsrichter auf einen die deutschen wirtschaftlichen Interessen schwer schädigenden Standpunkt, der ausschließlich die Ansprüche der französischen Militärverwaltung berücksichtigen würde. Diese Haltung hat bei den Interessenten große Erregung hervorgerufen. In allen deutschen Kreisen Marokkos ist man auf den endgültigen Ausgang der Streitfrage sehr gespannt.

## Verschörung im mexikanischen Rebellenlager.

Von dem Gegenstand, der da in Mexiko siedet, brauset und kocht, führt uns eine Meldung aus El Paso einige Wahrheiten zu. Madero hatte sich den Burenfürher General Viljoen aus Südafrika verschrieben, damit dieser ihm mit seiner Kriegserfahrung an die Hand gebe. Dieser hat nun plötzlich die Verhaftung eines alten Kameraden von „Recht“, der gleich ihm mexikanische Dienste genommen hatte, General Daniel de Villiers und eines Amerikaners namens Dunn, herbeigeführt. General Viljoen beschuldigt beide, mit den „Cientificos“, den korrupten Bureaucraten, konspiriert zu haben, um Madero umzubringen. Madero selbst schloßte auch

gegen de Villiers und Dunn Verdacht und teilte diesen General Viljoen mit. Dieser erbot sich, mit General Orozco zusammen das Vertrauen der Verschwörer zu gewinnen und hinter ihre Pläne zu kommen. Orozco und Viljoen wurden in der Tat von den Verschwörern willkommengeheißen, ja, man bot ihnen sogar 120 000 bezw. 200 000 Mt., wenn sie die Revolution fortsetzen wollten, während Dunn und de Villiers sich bereit erklärten, Madero kalt zu machen. Madero wurde die ganze Zeit über den Fortgang der Verschwörung auf dem laufenden erhalten, und die wunderbare Szene, die sich vor einiger Zeit auf dem Balkon des Rathauses von Juarez vor der ganzen Rebellenarmee zwischen dem Gegenpräsidenten und seinem ansehnlich unbemächtigtem General Orozco abspielte, war offenbar vorher abgekartet worden. Orozco und Viljoen versprachen den anderen Verschwörern, die Revolution unter den Truppen in Juarez aufs neue zu entfachen, verlangten aber vorher ihr Geld. De Villiers erklärte, Dunn solle nach der Hauptstadt abfahren, wo ihm die Mittel für die Gegenrevolution eingehändigt werden würden. Auf dem Wege dahin in Monterey wurde Dunn dann verhaftet. Er protestierte und berief sich auf Viljoen, der für ihn eintreten werde, natürlich ohne Erfolg. Auch de Villiers und andere Verschwörer sind inzwischen gefangen genommen worden.

## Deutschland.

— In parlamentarischen Kreisen geht das Gerücht, der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg werde infolge des Zustandesommens der esch-lothringischen Verfassung den Grafentitel erhalten. Inoffiziell wird die Aussicht einer Standeserhöhung des Herrn Reichskanzlers, wenn auch noch nicht direkt bestätigt, so doch auch nicht in Abrede gestellt. Unwahrscheinlich ist die Sache an sich schon deshalb nicht, weil bisher jeder Reichskanzler (mit Ausnahme des von Geburt schon Standesherrlichen und daher den regierenden Familien ebenbürtigen Fürsten Hohenlohe) ziemlich rasch zu der neunzigjährigen Krone gelangt ist.

— Zur Erinnerung an die 25jährige Regentschaft des Prinzregenten von Bayern werden am 10. Juni von der bayerischen Postverwaltung zwei besondere Freimarken zu 5 und 10 Pfennig ausgegeben. Diese Marken sind nur vom 10. bis 30. Juni gültig und nur für den deutschen und deutsch-österreichischen Verkehr bestimmt.

— Petitionen, die in den Parlamenten verhandelt werden, pflegen meist nur zur kleinsten Kleinigkeit gerechnet und nicht sonderlich beachtet zu werden. Gewisses Interesse aber kann doch erwachen, daß von der preussischen Landesvertretung eine Petition zur Berücksichtigung überwiesen wurde, die den Volksschullehrern das Recht, als Schöffen oder Geschworene zu fungieren, gewähren will. Man hat gesagt, der Lehrer kenne die Verhältnisse des wirtschaftlichen Lebens zu wenig, um jene Ämter wirklich ausreichen zu können. Das stimmt aber nicht mehr, der Lehrer steht heute mitten im Leben, und gerade dann, wenn man ihn zu jenen Ämtern zuläßt, wird er sich noch mehr in der Praxis umtun. Dazu kommt, daß der Lehrer infolge seines Bildungsanges und der idealen Seite seines Berufs eine natürliche Anlage zum Laienrichter hat.

— (Entschädigung bei Viehdiebstahl.) Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Viehdiebstahlsengesetzes hat in ihrer letzten Sitzung die erste Lesung der Vorlage beendet. Zu § 23 wurde ein Antrag angenommen, nach dem Verlustschädigungen aus Anlaß der übertragbaren Sachen auch für Schweine, Schafe und Ziegen gewährt werden können. Zur Annahme gelangte ferner ein konserverativer Antrag, nach dem denjenigen Viehdiebstahl, welchen infolge Durchführung der Schutzmaßregeln schwere wirtschaftliche Schädigungen erwachsen, Beihilfen gewährt werden können, die den Verbänden zur Hälfte aus allgemeinen Staatsmitteln zurückerstattet werden sollen. Die Vertreter der Staatsregierung hatten gegen diesen Antrag Widerspruch erhoben, weil eine weitere Beteiligung des Staates an den Kosten nicht annehmbar sei, die Staatskasse sich auch nicht geleglich verpfänden könne zu Beiträgen für die den Viehdiebstahl zu zahlenden Entschädigungen an die Provinzialverbände, ohne auf die Festsetzung der Entschädigung Einfluß zu haben.

— (Die Aldeutschen gegen die Regierungspolitik.) In Leipzig hielten die Aldeutschen eine Gauerbandsversammlung. In einer anschließenden öffentlichen Versammlung verbreitete sich der Reichstagsabgeordnete Generalleutnant v. Liebert in sehr charakteristischer Weise über schwelende politische Fragen. Die ägernde Art und Weise der Regierung in der ostmärkischen Verfassungfrage nannte Herr v. Liebert ein Verbrechen, weil die Deutschen entmündigt und die Polen zum weiteren Vordringen angestachelt würden. Zur reichsländischen Verfassungsfrage äußerte er: Die kaiserliche Macht sei gleichzeitig mit Preußen gedemütigt und Elaf-lothringen werde ein zweites Mal erobert werden müssen. — Bezüglich der Marokkowitzen sagte der Redner: Wenn die Franzosen in Fez bleiben, so sei damit die Algeriensfrage zerrissen, und wenn die Franzosen die Straße von Casablanca nach Fez bauen, so sei das gleichbedeutend mit einer dauernden Besitzergreifung des Landes. Deshalb fordern die Aldeutschen die Teilung Marokkos in der Weise, daß Deutschland den kleineren westlichen atlantischen Teil an sich nehmen solle.

— Der Verband der deutschen Vagantenvereine hielt in Königsberg seine diesjährige Generalversammlung ab. Den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildete die Frage der Ausführung von Genossenschaftsbauten. Regierungsbaumeister a. D. Heber-Königsberg beleuchtete das Thema von der wirtschaftlichen, hygienischen, technischen und architektonischen Seite. Er hielt es gleichfalls für notwendig, bei allen größeren Bauausführungen einen tüchtigen Architekten heranzuziehen. Am vorteilhaftesten wäre es, bei den Bauausführungen die Vergebung der Arbeiten in einzelnen Losen stattfinden zu lassen. — Es folgte eine längere Diskussion, in der eine Anzahl von Rednern die Errichtung von Bau-

beratungsstellen wünschten. Besichtigungen und Ausflüge bildeten den Abschluß der Tagung. — Bei Schießübungen in der Flensburger Bucht kollidierten die deutschen Torpedoboote „S. 64“ und „S. 65“. Das erstere trug am Bug ein Leck davon. Personen wurden nicht verletzt.

## Ausland.

### Türkei.

— (Der türkisch-russische Zwischenfall bris-gelegt.) „Die „Rösnische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Der türkisch-russische Zwischenfall ist geschlossen. Die Beziehungen zwischen der Türkei und Montenegro haben sich soweit gebessert, daß ein Besuch des Königs in Aussicht genommen ist. Das Nähere darüber wird nach der Rückkehr des Sultans bestimmt werden.

## Westfalen u. Rheinland.

— \* Herlohn, 31. Mai. (Schweres Verbrechen.) Als Montag mittag der 11jährige Sohn des Stadtförsters Wahrenmann, der die hiesige Realschule besucht, nach Hause ging, wurde er in der Läger, in der Nähe des elterlichen Hauses, des Forsthauses Böden, von einem unbekannten Mann nach dem Wege, der nach Dahlen führt, gefragt. Der Knabe gab Auskunft. Der Fremde betonte, daß er auch den Stadtförster W. besuchen möchte und mit ihm gehen wolle. In der Nähe des Saatkampes und der Hohenfontäne riß der Bursche das Kind ins Gebüsch, wirgte es, bedrohte es mit dem Messer und schlug ihm den Kopf blutig. Dann verübte er ein Verbrechen an dem Knaben. Der Täter ist erkannt. Im Laufe des gestrigen Nachmittags war man ihm auf der Spur, doch gelang es nicht, da er seine Verfolger bedrohte, ihn dingfest zu machen. Der Knabe ist schwer verletzt.

— \* Dissen, 31. Mai. Zu dem Mord und der Brandstiftung wird noch folgendes gemeldet: Sonntag abend zwischen 9½ und 10 Uhr stand das Rittershaus Kuhlmann im „Aurbaum“, 10 Minuten vom Ort, plötzlich in hellen Flammen. Verheerende Deute fanden die Türen verschlossen, und als sie sich gewaltam Bahn gebrochen, die Wegerin, die 50jährige unberechnete Rita Kuhlmann, tot im Bett vor. Neben der Leiche stand im Bett eine brennende Kerze. Um den Hals der Leiche war ein Taschentuch geschmürt, auch zeigten sich am Hals Spuren der Erdrosselung. Das Bett, wie die Leiche und die ganze Umgebung rochen stark nach Petroleum. Die Leiche wurde vorläufig in ein Nachbarhaus geschafft. Das Haus brannte, obwohl die Feuerwehr schnellstgehandelt, bis auf den Grund nieder. Nur die im vorigen Jahre erneuerte Vordermauer blieb stehen. Das Vieh wurde gerettet, von dem Mobiliar wenig. Der Verdacht des Verbrechens richtet sich allgemein gegen den Neffen der Ermordeten, den 16 Jahre alten Zeichenarbeiter Franz Kuhlmann, der seit Sonntag nachmittag verschwunden ist. Man hat ihn zuletzt in der Gegend zwischen hier und Hüllern, wo sich viel Tannenwaldung befindet, gesehen. Montag mittag hat die Staatsanwaltschaft aus Münster eine Untersuchung vorgenommen. Der herbeigeschaffte Polizeihund „Bobo“ aus Dortmund vermittelte eine Fährte nicht mehr aufzufinden, da durch die vielen beim Brand zugegen gewesenen Personen und die obwaltenden Umstände die Spur verwischt war. Es wird angenommen, daß der mutmaßliche Täter in der Richtung nach Holland entwichen ist. Eine Untersuchung der näheren und weiteren Umgebung des Tatortes blieb bis jetzt ohne Erfolg. Franz Kuhlmann ist der uneheliche Sohn einer verstorbenen Schwester der Ermordeten, bei der er im Hause wohnte. Er war der einzige Erbe seiner Tante und scheint die Tat verübt zu haben, um in den Besitz der Erbschaft zu kommen.

## Schwere Gewitterkatastrophe in Süddeutschland.

Ein schweres Unwetter, verbunden mit Wolkenbruch und Hagelschlag, richtete in der Umgebung von Stuttgart großen Schaden an. In Gruenfeld ist eine Mühle umgerissen worden. Der Weiser und 3 andere Personen ertranken. Nach Gruenfeld sind zwei Dampfkompagnien abgegangen. In Paimar-Baden wurden sechs Häuser von der Flut weggerissen. Zwölf Personen, darunter eine ganze Familie, sind ertrunken. — Ebenfalls ging über die Gemeinden Seddenheim, Friedrichsfeld, Ebingen und Redarshausen ein Gewitter mit furchtbarem Hagelschlag nieder. Es hagelte ½ bis ¾ Stunden lang. Die Obstbäume sind entlaubt. Die Feldfrüchte sind vollständig vernichtet. Viel Vieh wurde erschlagen. Hunderte von Singvögel liegen in den Gärten und Feldern. Ein wochenbruchartiger Regen schwenkte die Erde weg und drang in die Keller ein. Durch den Sturm wurden viele Dächer abgedeckt und viele Fensterhöfen zertrümmert. Es fielen Gistküde in Größe von Taubeneiern und verwandelten die Gegend in eine Winterlandschaft. Eine Frau wurde von den Hagelkörnern am Kopf getroffen und erlitt eine Gehirnerschütterung.

Aus den weiter vorliegenden Meldungen ist ersichtlich, daß das Unwetter besonders die Gegend von Friedrichsfeld im Taubergebiet heimachte. In Günsfeld sind bei dem Hochwasser 4 Personen ertrunken. Die Ernte ist vollständig vernichtet, viel Vieh ist in den Fluten umgekommen. Der Nachschneidung Würzburg-Mannheim wurde wegen Gefahr des Dammbruchs auf dem Bahnhof Günsfeld angehalten. Der Eisenbahnverkehr an dieser Stelle wird durch Unstetigkeiten aufrechterhalten.



